



Jahresbericht
2023

EBERHARD
SCHÖCK 
STIFTUNG

30 Jahre
EBERHARD
SCHÖCK
STIFTUNG



Verehrte Leserinnen und Leser, liebe Partner und Freunde,

das Jahr 2023 war für uns geprägt von unserem 30jährigen Jubiläum. Wir feierten es gemeinsam mit unseren Partnern aus dem In- und Ausland und es wurde uns einmal mehr deutlich, wie tiefgehend die mitunter über Jahrzehnte gewachsenen Kontakte sind und wie wertschätzend unserer Arbeit begegnet wird. Wir konnten uns über sehr viel positive Rückmeldung freuen. Am Ende dieses Berichts finden Sie einen kurzen Bericht und eine Fotogalerie zum Jubiläum.

Auch ist schön zu sehen, wie unsere verschiedenen Projekte immer wieder ineinandergreifen und welche Synergien sie freisetzen. In der Republik Moldau etwa konnten wir im Berichtsjahr mit Unterstützung des Bildungsministeriums das Dach des Werkstattgebäudes an unserer Partnerberufsschule Școala Profesională Hîncești sanieren und damit unsere Sanierungsbemühungen im Inneren langfristig sichern. Gleichzeitig wurden damit die Voraussetzungen für die Installation einer Photovoltaikanlage geschaffen, die ihrerseits zur Ressourcenschonung, der Entlastung der angespannten Finanzlage und Verbesserung der Ausbildungsbedingungen in der Bildungseinrichtung beiträgt. Auch in Georgien konnten wir weitere Projektstandorte erschließen und den Bereich Solarenergie weiterentwickeln.

Im Berichtsjahr konnten wir alle Vorhaben planmäßig umsetzen. In der Ukraine sind wir mit Onlineseminaren präsent und ukrainische Ausbilderinnen waren bei uns zur Weiterbildung. Die humanitäre Hilfe in der Ukraine haben wir fortgesetzt, auch engagieren wir uns weiterhin für aus der Ukraine geflüchtete Menschen in Deutschland.

Unsere Preise und Auszeichnungen haben wir wie vorgesehen vergeben und unser Engagement im Bereich Stipendien weiter ausgebaut.



Auch die Projekte im Bereich Förderung der deutschen Sprache sind mehr geworden. Aus vielen Gründen gibt es hier zunehmend Bedarf, und wir unterstützen hier kreative modellhafte Ansätze, die dazu beitragen, die Sprachkompetenz von Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten zu verbessern.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihre

Simone Schöck
Vorstandsvorsitzende

Ukraine

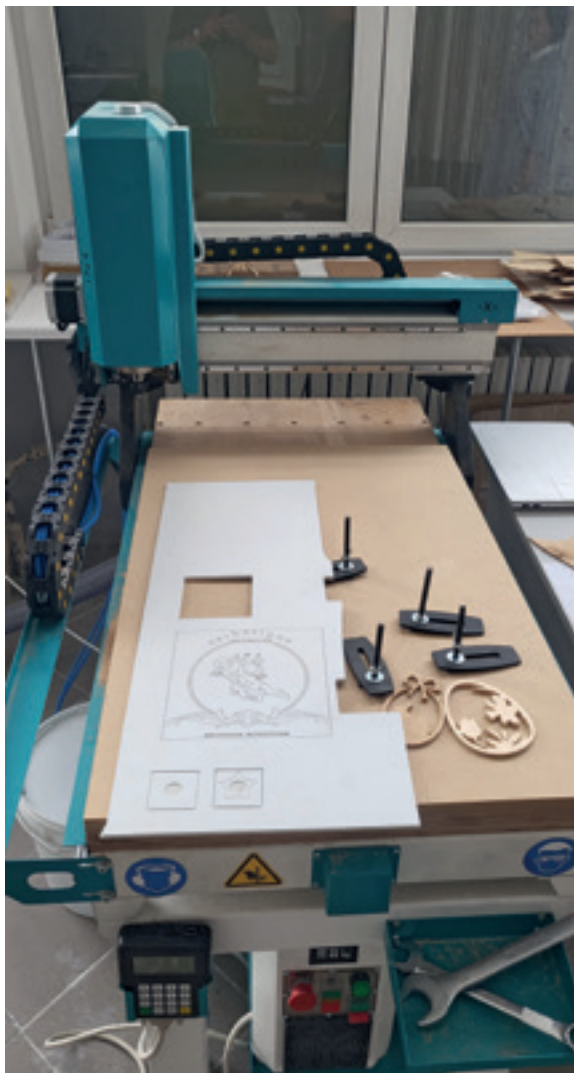


Wie schon im letzten Jahr konnten wir auch in diesem Jahr aufgrund des Krieges unsere Projekte nicht in Präsenz und vor Ort durchführen und begleiten. Stattdessen bauten wir das Angebot für Onlineseminare weiter aus. Die persönlichen Kontakte und das gemeinsame Arbeiten an praktischen Objekten können dadurch natürlich nicht ersetzt werden. Aber wir sind damit in der Lage, unsere Projekte weiter voranzutreiben und auch mit ständigen Beratungen bei auftretenden Fragen den persönlichen Kontakt zu halten. Auch die humanitäre Hilfe und die Hilfe für Geflüchtete in Deutschland setzten wir fort.

Lwiw – Modellprojekt für Maler und Tischler

Die beiden Projekte zur Modernisierung der beruflichen Ausbildung im Malergewerk (seit 2008) und im Tischlerhandwerk (seit 2011) gemeinsam mit der Höheren Beruflichen Kunstschule waren unsere ersten Berufsbildungsprojekte in der Ukraine. Von Anfang an wurden sie von allen Beteiligten mit großem Engagement vorangetrieben und von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Die Ausbilder sind umfangreich in Theorie und Praxis geschult, die erneuerten Lehrpläne nach europäischem Vorbild sind verinnerlicht und Wissen und Können werden kontinuierlich an junge Auszubildende weitergegeben. In den mittlerweile hochmodern ausgestatteten Werkstätten entstehen exzellente Werkstücke in traditioneller, aber auch moderner Technologie.





Beide Projekte befinden sich in einer Phase der Nachbetreuung, um all die erreichten Dinge zu verstetigen. Im Berichtsjahr konnten wir leider nicht persönlich vor Ort gemeinsam arbeiten. In einem ständigen Austausch über Planungen und Aktivitäten wurde aber nahezu täglich Kontakt gehalten und wir konnten an vielen Stellen beraten. Dazu kamen viele Onlineseminare, in denen weitere Kenntnisse vermittelt werden konnten.

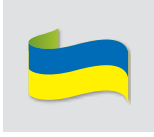
Durch den hohen Einsatz unserer Partner vor Ort konnten aber auch viele neue Aktivitäten angeschoben und umgesetzt werden, die wir intensiv begleitet haben. So wurde ein „Design-Hub“ an der Schule gegründet, der die Kreativität im Handwerk noch einmal besonders fördert. Räume im Kellergeschoß wurden saniert, um Raum für Ausstellungen zu bieten. Die vorhandene Bibliothek wurde weiter umgebaut und ist nun ein moderner Ort der Bildung und zum Verweilen.

Das früher etwas triste Treppenhaus haben die Schüler und angehenden Künstler gemeinsam umgestaltet und Ruheinseln zur Erholung in vorhandene Nischen integriert.

Bei all diesen Maßnahmen wurde auch die Inklusion von gehörlosen Schülern vorbildlich vorangetrieben.

Abgerundet werden all diese Aktivitäten von einer Mitgliedschaft im neu gegründeten „Holz-Cluster“, in welchem sich die lokale Wirtschaft enger mit der Berufsausbildung verknüpft um die Ausbildung an die Bedürfnisse späterer Arbeitgeber noch mehr anzupassen.

Für das Jahr 2024 strebt die Berufsschule eine Einstufung als Berufliches College an. Auch dies ist ein großer Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit.



8

Lwiw – Modellprojekt für Steinmetze / Steinrestauratoren

Seit dem Jahr 2017 implementieren wir in das am „Iwan-Trusch-College“ vorhandene Studium zur Steinbildhauerei eine Komponente für die Grundlagen im Steinmetzhandwerk und für die Restaurierung von Kunst- und Naturstein. Die Erfolge sind beachtlich und die jeweils auf fünf Studenten begrenzten Plätze werden sehr nachgefragt.

Im Berichtsjahr wurden von uns die Prüfungen online vorbereitet und deren Ablauf begleitet. Zudem gab es umfassende Beratungen zur nötigen Ausstattung und zu Umbauarbeiten in der neuen Werkstatt. Unsere Partner vor Ort haben diesen Umbau sehr vorangetrieben und so entstanden helle Räume für beste Arbeits- und Studienbedingungen. Schon im Herbst konnte die Eröffnung dieser Werkstatt mit großer öffentlicher Beteiligung stattfinden. Die Verbesserung der technischen Ausstattung und die weitere Bearbeitung der Lehrpläne werden einen Schwerpunkt für die Zukunft bilden.



Einen besonderen Höhepunkt im Berichtsjahr bildete eine von uns organisierte dreiwöchige Studienreise von vier Studentinnen und einer Dozentin nach Deutschland.

Als Hauptaktivität des Aufenthalts wurde eine stark beschädigte Marmorstatue aus dem Bestand des denkmalgeschützten Südfriedhofes in Leipzig restauriert. Die Arbeiten fanden unter ständiger Begleitung und Anleitung unseres fachlichen Projektleiters in einem Handwerksbetrieb in Leipzig statt. Das Ergebnis nach zwei Wochen aufwändigster Restaurierung ist beeindruckend. Mittlerweile hat die Statue einen markanten





Lwiw – Förderung von selbstständigen Handwerkern

Platz auf dem Südfriedhof erhalten und ist der Öffentlichkeit zugänglich.

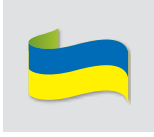
Zahlreiche Denkmäler im Raum Leipzig und Dresden konnten besichtigt werden und haben viele fachliche Diskussionen und Gespräche entfacht.

Eine mehrtägige Exkursion nach Freiburg im Breisgau zum Abschluss der Reise hat die Teilnehmer besonders beeindruckt. Ein dichtes Programm von Stadtführung, Besichtigung vieler Baudenkmäler bis zu einer fachlich besonders interessanten Führung über einen Friedhof mit vielen sehr alten Steinen und Stelen sorgte für großes Interesse. Höhepunkte waren der Besuch der Dombauhütte und das Fachgespräch mit den dortigen Berufskollegen. Noch heute führt dieser Besuch zu viel Gesprächsstoff und zu Inspirationen für die eigene Arbeit.

In Lwiw haben sich in den letzten Jahren viele kleine Handwerksbetriebe neu gegründet, darunter auch im Tischlerhandwerk. Einige Absolventen unserer modernisierten Ausbildung arbeiten dort mit.

Manche dieser Firmen arbeiten seit Jahren in einem Förderprogramm der Stadtverwaltung mit, welches die Haus- und Wohnungseigentümer bei der Restaurierung historischer Türen und Fenster unterstützt. Hier besteht große Nachfrage und es warten viele Aufgaben. Durch dieses Programm wird in der Altstadt fachgerecht restauriert und auch das lokale Handwerk gefördert.

Durch die schwierigen wirtschaftlichen Umstände in der Ukraine stehen aber für dieses Programm derzeit nicht genügend Finanzmittel zur Verfügung. Auf Anfrage der Stadtverwaltung haben wir deshalb im Berichtsjahr dieses Förderprogramm finanziell erheblich unterstützt und wollen das auch zukünftig tun.



10

Kyjiw, Charkiw und Winnyzja – Multiplizierung in der Ausbildung von Malern und Tischlern

Der Erfolg unserer Modellprojekte in Lwiw, der öffentliche Zuspruch und auch die Nachfrage nach der modernisierten Ausbildung waren groß. Das ermutigte uns, auch an anderen Standorten in der Ukraine aktiv zu werden, um dort Ergebnisse und Erfahrungen in der Berufsausbildung zu multiplizieren. So entstanden in den vergangenen Jahren weitere Projekte in Winnyzja für Maler und Tischler und Projekte in der Malerausbildung in Kyjiw und Charkiw. Auch an diesen Standorten entstanden modernste Werkstätten mit gut geschulten und motivierten Ausbildern, die die erarbeiteten Lehrpläne optimal umsetzen.



Da wir im Berichtsjahr nicht persönlich mit unseren fachlichen Projektleitern vor Ort sein konnten, haben wir auch hier mit Onlineschulungen und -beratungen unterstützt und zur weiteren Vermittlung von Wissen beigetragen. Im Projekt der Malerausbildung wurde erfolgreich getestet, wie sich auch praktische Komponenten in die Onlineschulung integrieren lassen.





Im Tischlerprojekt konnte im Verlauf des Jahres eine besondere Initiative realisiert werden: Nach längerer Vorbereitungszeit konnte ein modernes kleines Sägewerk mit angeschlossenem Trockenplatz für das selbst hergestellte Schnittholz feierlich in Betrieb genommen werden. Die somit mögliche Herstellung solcher Schnitthölzer spart nicht nur Geld, sondern erweitert die bisherige Ausbildung um einen wichtigen Punkt. Auch der Ressourcenschonung wird damit Genüge getan, denn der Umgang mit dem wertvollen Rohstoff Holz und dessen nachhaltige Nutzung rücken weiter in den Fokus. Auch die Möglichkeiten besserer Holzqualität durch richtigen Zuschnitt, natürliche Holz Trocknung und fachlich richtige Lagerung können nun im Rahmen der Ausbildung vermittelt werden. Ein solches Sägewerk ist bisher einmalig in der Berufsausbildung der Ukraine und stellt damit einen weiteren Schritt unserer Arbeit bei der Verbesserung der Berufsausbildung und auch deren Wirkung in der Öffentlichkeit dar.

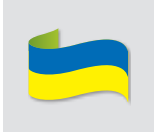
Winnyzja – Modellprojekt für Maurer

Schon länger gab es die Idee und den Plan für ein Modellprojekt in der Ukraine zur Modernisierung der Maurerausbildung. Dieser Beruf ist im Bauhandwerk von besonderer Bedeutung und war auch unserem Stifter Eberhard Schöck immer besonders wichtig.

Nun konnten wir mit unserem bewährten Partner in Winnyzja einen entsprechenden Projektvertrag unterzeichnen. Das ist ein schwieriger Schritt in der Zeit des immer noch andauernden Krieges, aber eben auch ganz bewusst ein Zeichen des Optimismus und des Zusammenhalts mit unseren Partnern.

Mit Beratungen und finanzieller Unterstützung konnten der nötige Umbau der Werkstätten nahezu abgeschlossen und erste Werkzeuge angeschafft werden.

Heizungs- und Sanitäreanlagen wurden erneuert, eine Belüftungsanlage installiert und neue Fenster montiert. Putz- und Maurerarbeiten sowie die Sanierung des Fußbodens konnten in Eigenleistung der Schüler und Ausbilder umgesetzt werden.



12

Kyjiw – Modellprojekt für Schilder- und Lichtreklamehersteller

Ihren eintägigen Besuch in der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw im Februar nutzte die deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung Bettina Stark-Watzinger auch für einen Besuch an unserer Partnerberufsschule Kyjiwer Berufliches College „Synergie“ und verschaffte sich einen persönlichen Eindruck von unserem Projekt. Auszubildende überreichten ihr einen LED-Leuchtwürfel mit einem Tryzub, dem Dreizack-Wappen der Ukraine, den sie im Rahmen der Ausbildung selbst hergestellt hatten.

Die Betreuung und Beratung des Projektes wurde durch unseren Experten mit Onlineschulungen, unter anderem zu computergestützten Ausbildungsmethoden und der Erstellung und Bearbeitung von Druckvorlagen als Vektorgrafiken mit dem Grafikprogramm CorelDRAW, fortgesetzt. Weiterhin wurde die Ausstattung der Ausbildungswerkstatt komplettiert, etwa mit einer Abkant- und einer Rohrbiegemaschine sowie einer Fräs- und Graviermaschine zur Herstellung von Holz-, Kunststoff- und Metallbauteilen für Werbeanlagen und einer Buttonmaschine. Aufgrund des Krieges kam es im Laufe des Jahres zu mehreren Wechseln unter den Ausbildern. Während ein Ausbilder inzwischen bei der Armee dient, verließ eine weitere Ausbilderin die Berufsschule, um die langen und gefährlichen Anfahrtswege zwischen Wohn- und Arbeitsort zu vermeiden. Es konnten jedoch neue Ausbilder gefunden und die Ausbildung in vollem Umfang fortgeführt werden.



Chmilnyk – Modellprojekt für Obst- und Gemüsegärtner

Seit 2020 bauen wir unseren neuen Förderbereich Ökologische Landwirtschaft in der Ukraine auf und haben hierzu 2021 eine ukrainische Berufsschule im Gebiet Winnyzja als Partner gewinnen können. Das Agrarberufliche Zentrum in Chmilnyk besitzt Bodenflächen für die Ausbildung von Agrarwirten (Agrartechnikern) und hat gemeinsam mit uns ein deutsch-ukrainisches Berufsbildungsprojekt gestartet, um den Ausbildungsgang „Obst- und Gemüsebauer“ einzuführen. Aufgrund der Kriegereignisse haben wir uns gemeinsam mit unserem Partner zunächst auf die Schaffung von sicherheitsrelevanter Infrastruktur für die Agrarschule konzentriert (Luftschutz, Kommunikationstechnik etc.). Des Weiteren wurden in den Jahren 2021/22 die Voraussetzungen zur Lizenzierung und Akkreditierung dieses Berufes am agrarberuflichen Zentrum in Chmilnyk geschaffen. Obwohl im Berichtszeitraum aufgrund der Kriegslage noch nicht mit der Ausbildung begonnen werden konnte, haben wir gemeinsam mit der Gebietsverwaltung Winnyzja und den Kollegen in Chmilnyk beschlossen, mit den Um- und Ausbaurbeiten für die Lehrräume und für ein Labor als materiell-technische Voraussetzung für den Ausbildungsstart zu beginnen. Dadurch konnte die Lizenz für den Beruf erhalten und eine verwaltungsrechtliche Vereinbarung zum Aufschub des Ausbildungsbeginns erzielt werden. Für die ukrainischen Partner ist dies von enormer Relevanz, da aus nachvollziehbaren Gründen weder deutsche Experten, noch zusätzliche ukrainische Ausbilder für das Projekt gewonnen werden konnten und formal zwischen Lizenzerteilung und Ausbildungsbeginn nur ein Jahr vergehen darf.

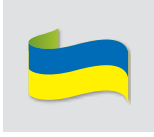
Zusätzlich wurden der Schulkorridor und Eingangsbereiche saniert sowie Sanitäranlagen und neue Erschließungsleitungen (Wasser/Abwasser, Elektrik, Be- und Entlüftung) installiert.



An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Partner in Chmilnyk die denkbar ungünstigsten Startbedingungen für dieses Projekt hatten:

- Projektanbahnung unter Corona-Einschränkungen
- Kurz vor Projektstart Beginn der Kriegshandlungen
- Wenig Erfahrung mit internationalen Kooperationen
- Ableben des erfahrenen Direktors sowie Personalsuche, Neubesetzung und Einarbeitung
- Wegfall unserer Stiftungs-Strukturen vor Ort (Evakuierung der SFB), wodurch eine lokale Begleitung erschwert wurde
- Schwierige finanzielle Planbarkeit aufgrund von Preisexplosionen im Baugewerbe
- Personalmangel bei örtlichen Bauausführern und bei Ausbildern (Wehrdienst, Flucht...)

Die Auflistung ist nicht vollständig. Ein großer Dank unsererseits gilt hierbei unserer Partnerberufsschule in Winnyzja und der Bildungsabteilung der Gebietsverwaltung, welche sich in freundschaftlicher Hilfe direkt vor Ort einbrachten und in enger Abstimmung mit uns die lokalen Partner bei der Bauüberwachung, bei Koordinierungsaufgaben und vielen weiteren Details unterstützten und so den Projektfortschritt wesentlich positiv mitbestimmten.



14 Urbanistik-Projekte zur Modernisierung der Ausbildung im Ingenieurwesen Städtebau

Modellprojekt zur Modernisierung des Masterstudienganges „Urbanistik und Raumplanung“ an der Kyiwer Nationalen Universität für Bauwesen und Architektur

Die neu erarbeiteten Lehrprogramme konnten planmäßig in den Studienprozess implementiert werden. Das Studienjahr 2022/2023 war das erste „Probejahr“ für den Magisterstudiengang mit modernisierten Inhalten.

Nach diesem vorgeschriebenen Approbationsjahr ist für 2024 die vollständige Akkreditierung des Lehrstuhls für das Fach „Stadt- und Raumplanung“ geplant.

Ein Wermutstropfen sind die geringen Studentenzahlen durch Wehrdienst oder Binnenvertreibung aufgrund der Kriegereignisse. Teilweise konnte dieser Umstand durch alternative Formen des Fern- und Abendstudiums kompensiert werden.





Sommerschule VIADRINICUM an der Hochschule Viadrina Frankfurt/Oder – Die Stadt als gestaltbarer Raum

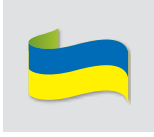
Auch 2023 fanden in Frankfurt/Oder auf dem Zukunftsplatz das sogenannte FutureLab und die Sommerschule Viadrinicum statt.

Temporäre Architektur wurde aufgebaut, Studierende, Forschende und Stadtgesellschaft kamen zusammen um zu lernen, zu diskutieren und zu feiern. Während der Sommerschule erkundeten die internationalen Teilnehmer den Ort aus städtebaulicher, historischer und sozialer Sicht.

Die Idee, die Sommerschule mit einer urbanen Intervention zu verbinden hatte zum Ziel, den klassischen akademischen Raum zu verlassen um Stadtraum mit städtischen Partnern und Anwohnern gemeinsam zu gestalten.

Unter der Leitung unseres Projektleiters gab es ein „Planners Lab“ mit Aufgaben zur städtebaulichen Analyse sowie zur Erarbeitung von Lösungsansätzen für den zentralen Frankfurter Zukunftsplatz.

Das „Planners Lab“ setzte sich aus Studenten und Juniorspezialisten aus der Ukraine, Belarus, Polen, Deutschland, Türkei, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Südkorea und Japan zusammen. Die Ergebnisse der Sommerschule wurden auf kommunaler und Landesebene sehr positiv aufgenommen.



Unterstützung des Programmes „Urban Educational Course“ der ukrainischen gemeinnützigen Organisation STEM IS FEM

STEM IS FEM ist ein Bildungsprojekt, welches naturwissenschaftliche und technische Ausbildung für junge Mädchen und Frauen in der Ukraine popularisiert (STEM = Sciences, Technology, Engineering, Mathematics). Das Projekt richtet sich an Teilnehmerinnen im Alter zwischen 12 und 23 Jahren. Mit dem Urbanistik-Lehrprogramm soll der Wiederaufbau zerstörter ukrainischer Städte unterstützt werden. Darüber hinaus soll das Programm junge Frauen motivieren, in technische Berufe wie Architektur, Stadtplanung, Bauwesen etc. einzusteigen und durch aktive Teilhabe am Wiederaufbau Prozess von Städten und Gemeinden zur Rückkehr und zum Verbleib in der Ukraine zu animieren.

Im Projektjahr haben wir finanzielle Unterstützung mit zwei Stipendien für die beiden ukrainischen Wettbewerbssiegerinnen geleistet sowie die Finanzierung der Teilnahme und Integration der Siegerinnen in die Sommerschule VIADRINICUM FF/O sichergestellt. Außerdem haben wir die Finanzierung der Sachpreise für alle ukrainischen Programmteilnehmerinnen im Programmjahr 2023 übernommen.

Projekt zur Neugestaltung des Berufsschulhofes in Wynyzyja

Bereits im Jahr 2022 von uns initiiert, startete 2023 eines der ersten Kooperationsprojekte zwischen ukrainischen Hochschulen und Berufsbildungseinrichtungen am Beispiel der Kyiwer Nationalen Universität für Bauwesen und Architektur (KNUBA) und der Höheren künstlerisch-berufstechnischen Schule Nr. 5 in Wynyzyja. Projektthema ist die Neugestaltung des Schulhofes der Schule Nr. 5. Die Vorplanung erfolgte in Form eines studentischen Wettbewerbs an der KNUBA im Rahmen der Semesterarbeiten zum Thema „Freiflächengestaltung“. Eine Jury, bestehend aus Vertretern der Berufsschule und der Universität wählte zwei Wettbewerbsprojekte zur Realisierung aus. Die besten Elemente aus beiden Projekten sollen miteinander verknüpft und als Grundlage für eine Ausführungsplanung genutzt werden.



Know-how-Transfer Deutschland – Ukraine im kommunalen Bereich

Die Neugestaltung des Schulhofgeländes umfasst unter anderem neue PKW-Stellplätze, Neugliederung der Flächen für angrenzende Nutzungen (Tischler, Maurer und deren Außenanlagen), neue Aufenthalts- und Rückzugsbereiche für Auszubildende, einen neuen Sport- und Fitnessbereich im Freien, Grünanlagen und Müllstandorte.

Im Berichtsjahr wurde mit der Baufeldfreimachung sowie mit Bauvorbereitungsarbeiten begonnen.

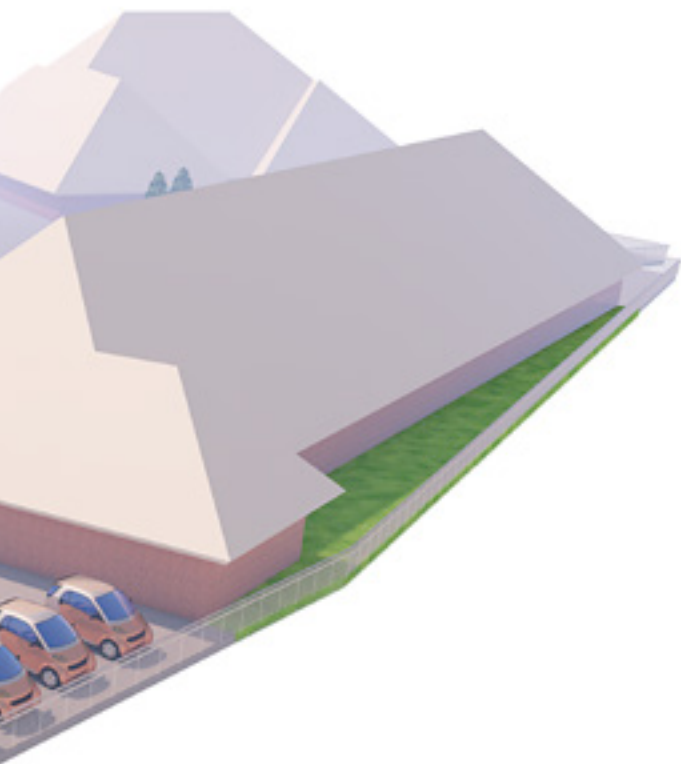
Ende 2022 erreichte unsere Stiftung ein „Hilferuf“ aus der Stadtverwaltung der ukrainischen Industriestadt Krywyj Rih.

Krywyj Rih ist eines der größten Industriezentren der Ukraine mit einer Bevölkerung von über 720.000 Einwohnern, davon derzeit 80.000 Binnervertriebene. Gleichzeitig ist Krywyj Rih heute eine Festungsstadt, die zu Beginn des Krieges den Durchbruch des russischen Angriffs in die Zentralukraine stoppte.

Die Bedeutung der Stadt für die Wirtschaft der Ukraine hat nach der russischen Besetzung der Industriezentren in den Regionen Donezk, Luhansk und Saporischschja um ein Vielfaches zugenommen.

Im Berichtszeitraum erfolgte durch unsere Stiftung die Kontaktabklärung, Vorbereitung, Durchführung und Betreuung eines Kooperationsprojektes zwischen der Stadt Chemnitz und Krywyj Rih zum Erfahrungsaustausch sowie zur „kleinen Amtshilfe“ beim Aufbau eines kommunalen Geoinformationssystems (GIS) für Krywyj Rih.

Onlineseminare, Workshops zu „Best Practises/ GIS“ in Deutschland und die Einbeziehung der IHK Chemnitz und der Wirtschaftsfördergesellschaft des Landes Sachsen waren Bestandteil der Projektaktivitäten im Berichtsjahr. Ein weiteres Ergebnis ist die Intensivierung der Kooperation zwischen der ukrainischen Industrieregion und der sächsischen Wirtschaftsförderung. Ende 2023 erörterten beide Seiten unter unserer Vermittlung die Prioritäten des Wiederaufbaus auf der Konferenz „Rebuild Ukraine“ in Warschau. Im Jahr 2024 ist eine Reise von Vertretern aus Krywyj Rih nach Sachsen zu Wiederaufbauthemen und Wirtschaftsansiedlungen in dieser ukrainischen Region geplant. Über unsere Begleitmaßnahmen hinaus haben wir 2023 die kommunale Stadtentwicklungsgesellschaft „Krywyj Rih Innovazia“ finanziell bei der Anschaffung von notwendiger Kommunikations- und Computertechnik unterstützt.





18

Humanitäre Hilfe zur Linderung der Kriegsfolgen in der Ukraine

Auch im Berichtsjahr haben wir vielfältig humanitäre Hilfe in der Ukraine geleistet. Zunächst haben wir unseren Partnerschulen weiterhin geholfen, wo Schutzräume oder andere Unterstützung der Sicherheitsvorkehrungen notwendig waren. Darüber hinaus haben wir verschiedene Organisationen unterstützt, die sich vor Ort um Schutz, Versorgung und Nothilfe der Zivilbevölkerung kümmern – so zum Beispiel DAKH Tschernihiv, eine gemeinnützige Organisation, die sich um Reparaturen an durch Angriffe zerstörte Privathäuser kümmert. Das Forum Ziviler Friedensdienst e.V. haben wir bei seinen Bemühungen unterstützt, in Odessa einen sicheren Raum zur Koordination und Planung von Nachbarschaftshilfe und sozialer Nutzung der Innenhöfe von Häuserblocks zu errichten. Don Bosco Mondo e.V. kümmert sich unter anderem um Binnenflüchtlinge, die in Lwiw untergekommen sind. Auch hier haben wir eine Spendenanfrage positiv beschieden.



Hilfe in Deutschland für Geflüchtete aus der Ukraine

Kinder- und Jugendwerkstatt für Kreativität und Technik in Leipzig

Als einen Teil der Hilfe für ukrainische Geflüchtete führten wir bereits im Jahr 2022 eine Veranstaltungs- und Workshopreihe für ukrainische Kinder und Jugendliche in Leipzig durch. Hauptziel war, dass die Teilnehmer ihre kreativen Möglichkeiten selbst erkennen, sich in unterschiedlichen Themen ausprobieren und ihnen die Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung näher gebracht werden. Gleichzeitig soll das Interesse an einer späteren kreativen oder handwerklichen Ausbildung geweckt werden.

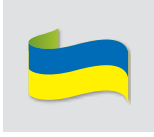
Wegen der überwältigenden Resonanz und vieler Anregungen zur Fortsetzung planten und realisierten wir auch im Berichtsjahr eine solche Workshopreihe.

Verteilt auf insgesamt neun Veranstaltungen vom späten Frühjahr bis zum Herbst standen die unterschiedlichsten Themen auf dem Programm, wobei einige inhaltliche Anstöße auch von den Teilnehmern oder deren Eltern kamen. So wurden professionelle Video-Filme unter der Anleitung von Absolventen der Filmhochschule konzipiert,



gedreht und geschnitten, mit Keramik gearbeitet und bunte Glasuren eingebrannt, Notizbücher in traditioneller Bindung hergestellt und Shirts in einer Siebdruckwerkstatt unter Anleitung selbst gestaltet. Ein kreativer Tag zur Einführung in anspruchsvolle Strickarbeiten – geleitet von einer geflüchteten Ukrainerin – rundete das Programm ab. Die Teilnehmer zwischen 7 und 15 Jahren waren immer wieder begeistert bei der Sache und brachten manchmal sogar ihre neuen deutschen Freunde aus der Nachbarschaft mit – ein positives Beispiel für den Beginn einer gelungenen Integration.

Gemeinsam mit unseren bewährten Partnern – der Handwerkskammer zu Leipzig und dem Künstler- und Gewerbehof hp7 e.V. – werden wir diese Reihe weiterführen und damit Jahr um Jahr als gutes Signal für kreative Unterstützung weiter etablieren.



Kontinuierliche Begleitung und Unterstützung an unseren Standorten

An allen Standorten helfen die Mitarbeiter der Stiftung ganz persönlich weiterhin dort, wo es nötig wird. Im Übersetzerpool für die unterschiedlichsten Anlässe, bei der Begleitung zu Ärzten oder Ämtern, beim Deutschunterricht und mit vielen spontanen Hilfestellungen, die sich aus unseren Kontakten ergeben. Nicht selten wachsen hier persönliche Beziehungen und Freundschaften.

Auch die Teilnahme am kulturellen Leben trägt dazu bei, sich in der neuen Umgebung einzufinden und heimisch zu werden. So boten wir im Berichtsjahr eine besondere Exkursion an: Ein Rundgang durch das Kloster Lichtental in Baden-Baden mit seinen alten Gemäuern, der Kirche und dem reich bestückten Museum bot nicht nur historische Informationen sondern lieferte auch Nahrung für Geist und Seele. Beim gemeinsamen abschließenden Kaffeetrinken im Klostercafé wurden die Eindrücke ausgetauscht und es war spürbar, wie tief und bereichernd diese Erlebnisse empfunden wurden.



Psychotherapeutisches Gruppenangebot zur Traumabewältigung

Mit einem Gruppenangebot zur Traumabewältigung, das von einer russischsprachigen Psychologin in Baden-Baden geleitet wurde und das regelmäßige Treffen über mehrere Monate beinhaltete, konnten wir über 30 Frauen unterstützen. Die schwierige Lebenssituation nach der Flucht und das Gefühl der Zerrissenheit hinsichtlich künftiger

Lebensentwürfe werfen viele Probleme für die geflüchteten Menschen auf. Aber es hilft, sich damit auseinanderzusetzen und wieder auf die persönlichen Ressourcen zu schauen. In den folgenden Reaktionen, die uns erreichten, kommen Notwendigkeit und die Wirksamkeit eines solchen Angebots unmissverständlich zum Ausdruck.

„Ich habe viele Werkzeuge kennengelernt, wie ich mit meinen Ängsten, meinen Gefühlen, mit meiner Wut umgehen kann und habe selbst gespürt, dass die Methoden tatsächlich wirken. Unsere Psychologin ist sehr professionell. Ich bin selbstsicherer geworden und habe neue Freunde gefunden. Das Leben hat sich zum besseren gewendet.“

„Ich habe gelernt, mich selbst wertzuschätzen und Ressourcen zu finden, um Ziele zu erreichen.“

„Ich habe gelernt, das Leben wertzuschätzen und dass es nie zu spät ist, neu anzufangen.“

„Der Kurs half sehr dabei, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die durch den Krieg gekommen sind: Bombardierungen, Brände, Zerstörung.“

„Was unsere Psychologin uns gezeigt hat, wende ich fast täglich an. Ich kann mir jetzt mein weiteres Leben wieder vorstellen. Ich habe wieder Ziele. Ich weiß wieder, was ich kann.“

„Ich habe in diesen dreieinhalb Monaten viel Inspiration, Unterstützung und Zuversicht erhalten.“

„Ich möchte leben, etwas schaffen, vorwärtskommen.“

22

Republik Moldau



In der Republik Moldau sind schon seit geraumer Zeit sehr positive gesellschaftliche und politische Entwicklungen sichtbar und auch bei unserer Arbeit spürbar. Das Bildungsministerium hat sich zunehmend zu einem sehr verlässlichen Partner entwickelt und unterstützt unsere Aktivitäten sehr weitgehend. Dazu kommt eine zunehmende Nachfrage nach guter und zeitgemäßer handwerklicher Ausbildung im eigenen Land.

Im Berichtsjahr konnten wir ein neues Projekt starten und die bestehenden Projekte intensiv weiterverfolgen. Außerdem konnten wir erstmals in Moldau im Zusammenhang mit der Dachrenovierung an unserer Partnerberufsschule in Hîncești ein Solarprojekt umsetzen.



Hîncești – Modellprojekt für Verputzer

An der Berufsschule Hîncești widmen wir uns seit 2019 intensiv der Modernisierung der Ausbildung im Beruf Verputzer, einem weiteren sehr wichtigen Beruf im handwerklichen Baugewerbe. Moldau ist traditionell ein Land mit sehr vielen Vorkommen an natürlichem Kalkmaterial. Das sind beste Voraussetzungen dafür, mit authentischen, regionalen und gleichzeitig ökologischen Baumaterialien zu arbeiten. Durch jahrzehntelange sowjetische Dominanz ist der Umgang mit diesen wertvollen Materialien zum Teil verloren gegangen. Hier setzen wir an und rücken diesen Baustoff wieder in den Mittelpunkt. Aber auch moderne Materialien wie Sanierputze zur Salzentfernung, Dämmputze und weitere fließen in die Ausbildung ein. Ergänzt wird die erneuerte Ausbildung zum Beispiel durch Themen der Ornamentik und Sgraffito.

Im Berichtsjahr konnte auf diesem Weg wieder viel erreicht werden. Es wurden neue Werkzeuge, Ausrüstungen und Materialien zur Ausbildung angeschafft und Praxis-Seminare zum Thema Putz durch unseren fachlichen Projektleiter vor Ort realisiert. Die Werkstatt auf dem Freigelände wurde mit einer Holzkonstruktion überdacht und es wurden Boxen für unterschiedliche Sande gemauert, die in der Ausbildung nötig sind.

Unsere Projekte in Moldau rücken auch näher zusammen und ergänzen sich bestens. Die Auszubildenden im Putzergewerk haben im Rahmen eines mehrwöchigen Praktikums weitere Werkstattträume an unserer Partnerschule in Chișinău mit neuem Putz und Anstrich versehen. So lernen sich die jungen Auszubildenden besser kennen und auch die Lehrkräfte erkennen und nutzen so entstandene sinnvolle Synergien.



Hîncești – neues Modellprojekt für Maler

Die positive Entwicklung in der Republik Moldau hat uns bewogen, mit unserem bewährten Partner, dem Team der Berufsschule Hîncești, ein weiteres Projekt in der handwerklichen Ausbildung zu initiieren.

Nach kurzer Planungs- und Vorbereitungsphase konnte so schon im März ein Kooperationsvertrag über ein Projekt zur Umstrukturierung der Malerausbildung unterschrieben werden. Die an anderen Standorten gesammelten Erfahrungen in diesem Gewerk helfen natürlich sehr bei den Vorbereitungen und auch deshalb ist der Ausbildungsbeginn mit neuen Werkstätten und überarbeiteten Lehrplänen schon für den 1. September 2024 geplant.

Gleich nach Vertragsabschluss wurde mit der Planung und Realisierung der nötigen Umbauarbeiten begonnen. Der Abriss war zu erledigen, neue Wände mussten erstellt werden und eine komplett neue Raumaufteilung wurde realisiert. Neue hochdämmende Fenster, moderne sanitäre Einrichtungen und fortschrittliche Ausrüstungen werden die Werkstätten ergänzen und zu einem einladenden Ort des Lernens machen. Unser fachlicher Projektleiter war im Verlaufe des Jahres mehrfach vor Ort, um die vorhandene Ausbildung einzuschätzen, Handlungsbedarf daraus abzuleiten und gemeinsam mit dem Team der Schule und den beauftragten Baufirmen die Arbeiten voranzutreiben.



Hîncești – Dacherneuerung und Solaranlage

Bereits länger schon machte uns das Dach des Werkstattgebäudes an unserer Partnerberufsschule Școala Profesională Hîncești in der Republik Moldau Sorgen. Immer wieder drang Wasser durch die Konstruktion aus den 70er Jahren in das Gebäude ein und drohte zuletzt unsere Sanierungsbemühungen im Inneren des Gebäudes zu gefährden. Aufgrund des Alters und der schwerwiegenden Mängel entschieden wir uns gemeinsam mit der Schulleitung für eine Komplettsanierung. Mit Unterstützung des Bildungsministeriums konnte diese, nach intensiven Verhandlungen mit den örtlichen Bauplanern, in der ersten Jahreshälfte umgesetzt werden.

Zusätzlich gelang es uns bis zum Herbst eine 116 Module und eine Leistung von 66 kWp umfassende Photovoltaikanlage auf dem neuen Dach zu installieren. Auf der einen Seite wollen wir damit die Berufsschüler an das Thema erneuerbare Energien heranführen, denn gerade im Bereich der Solarenergie verfügt das Land mit einer etwa 25 Prozent höheren Sonneneinstrahlung im Vergleich etwa zu Deutschland über erhebliches Potential. Allerdings ist die Skepsis gegenüber der Technologie noch groß. Es gibt nur sehr wenige Referenzprojekte. Zudem schrecken die hohen Investitionskosten und der Mangel an fachkundigen Installateuren ab. Auf der anderen Seite leisten wir mit der produzierten Strommenge einen Beitrag zur Energieeffizienz der Bildungseinrichtung, zur Verbesserung ihrer finanziellen Situation und letztlich zur Energiewende und -unabhängigkeit der Republik Moldau.

Chişinău – Modellprojekt für Tischler

Bereits seit 2019 setzen wir ein langfristig angelegtes Projekt zur Modernisierung der Tischlerausbildung an der Berufsschule Nr. 4 in Chişinău um. Diese Schule ist die größte und bekannteste Ausbildungsstätte für verschiedenste Berufe in der Holzverarbeitung in der Republik Moldau. Allein in der praktischen Ausbildung lernen hier mehrere hundert junge Leute auf ca. 2.200 m² Werkstattfläche. Schon diese Größe, aber auch veraltete Lehrpläne und die unzureichende und veraltete Ausstattung machen dieses Projekt zu einer echten Herausforderung.

Im Berichtsjahr kamen wir wieder gut voran. Die bauliche Renovierung der Werkstätten nahm Fahrt auf und es konnten weitere Maschinen, Anlagen und Werkzeuge angeschafft und in Betrieb genommen werden. Mittlerweile sind helle und sichere Ausbildungsräume entstanden, die den Lernwillen der Auszubildenden weiter unterstützen.

Insgesamt vier Praxis-Seminare konnten durch unsere Experten durchgeführt werden. Das Themenspektrum reichte dabei von traditioneller Furnier- und Intarsientechnik über den Bau von zeitgemäßen Türkonstruktionen mit Gummidichtung bis hin zum Entwurf und der Anfertigung einer Vakuum-Pressen für Furnierarbeiten.

Im Frühsommer konnte die bereits länger geplante Weiterbildungsreise für Ausbilder nach Deutschland stattfinden. Solche Reisen bedeuten einen erheblichen, auch finanziellen, Aufwand für die Stiftung, sind aber sehr wichtig für fachliche und persönliche Inspirationen, die die Ausbildung insgesamt erheblich voranbringen.

Während des Aufenthaltes in Leipzig war ein sehr intensives und anspruchsvolles Programm vorgesehen. Fast eine Woche lang wurde an einer praktischen Projektarbeit im überregionalen Ausbildungszentrum der Handwerkskammer gearbeitet. Der Aufenthalt dort gab zudem beste Einblicke in das Ausbildungsgeschehen in einem anderen Teil Europas. Weiterhin wurden Großhändler für Materialien und Maschinen und holzverarbeitende Betriebe unterschiedlicher Größen, die im dualen System ausbilden, besucht. Stadtführungen und Besuche von Sehenswürdigkeiten in Leipzig und Dresden lockerten das fachlich geprägte Gesamtprogramm auf. Diese Reise hatte auf die Teilnehmer einen lang anhaltenden Eindruck, der auch heute in Änderungen und konstruktiven Ideen in der Lehrwerkstatt in Chişinău sichtbar ist.





26

Portrait der Praxis-Ausbilder in der Tischlereiausbildung

Insbesondere die Ausbilderin und die Ausbilder im Praxisbereich an der Berufsschule Nr. 4 haben einen erheblichen Anteil am Erfolg der Umsetzung der ambitionierten Ziele unseres Projektes. Deshalb möchten wir dieses Team gern etwas näher vorstellen. Dazu haben wir auch einige Stimmen zum Einfluss der Projektarbeit auf ihre Arbeit und ihre Sichtweisen des bereits Erreichten eingefangen.

Die Mitglieder des Ausbildungs-Teams um Chef-Ausbilder Oleg Popa sind noch relativ jung. Trotzdem besitzen sie schon ein beeindruckendes Wissen und Können. Auch jede neue Erkenntnis, Methodik oder Technologien aus unseren Seminaren werden sofort in den Unterricht integriert. Der Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitiger Achtung und Hilfsbereitschaft bei auftretenden Problemen. All dies führt dazu, dass auch für uns die Weiterbildungsseminare sehr motivierend, aber auch sehr anspruchsvoll sind. Insgesamt ist das eine wirklich beispielhafte Konstellation, die uns gemeinsam voranbringt.





Oleg Popa



Der Chef-Ausbilder **Oleg Popa** (37) hat an der 5. Berufsschule den Beruf des Tischlers gelernt und danach ein mehrjähriges Studium der Holztechnologie und im Marketing absolviert. Nach seiner Rückkehr an die Schule im Jahr 2014 war er zunächst Ausbilder und ab 2016 stellvertretender Direktor. Diesen Posten gab er wieder auf, weil er in die praktische Ausbildung zurückkehren wollte. Seit 2017 ist er Chef-Ausbilder für alle Berufe im Holzhandwerk an der Berufsschule Nr. 4.

Er sagt: „Die Arbeit mit Jugendlichen ist mir enorm wichtig und motiviert mich, mein Wissen weiterzugeben. Ich möchte damit einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass unserem Heimatland und seinen Bewohnern bessere Zukunftschancen erwachsen. Die Zusammenarbeit mit dem Projekt der Eberhard-Schöck-Stiftung hat mir fachlich, aber auch menschlich schon bisher viel gebracht; soziale Kompetenzen haben sich erhöht und ich konnte mein Können noch weiter verbessern. Außerdem hätte ich nie geglaubt, dass ich jemals in einer solch modernen Werkstatt arbeiten darf. Auch das verpflichtet mich, ein gutes Vorbild zu sein und beste Ergebnisse zu erreichen.“



Ion Gorbati



28



Ion Gorbati (36) ist Ausbilder im Tischlerberuf. Nach dem Abschluss der Ausbildung an der Berufsschule Nr. 4 absolvierte er ein Studium zum Holzbildhauer und kehrte vor zehn Jahren als Ausbilder zurück an die Schule. Ion meint: *„Wir sind hier wie eine Familie und helfen uns gegenseitig. Jeder hat seinen Arbeitsschwerpunkt und das bringt uns voran. Trotz aller Verlockungen aus der Wirtschaft würde ich meinen Platz hier nie verlassen. Es ist wichtig, dass der berufliche Nachwuchs im Handwerk gut ausgebildet wird. Für die enorme Verbesserung der Möglichkeiten bin ich der Stiftung sehr dankbar und werde meinen Teil dazu beitragen, dass wir noch viel erreichen können.“*

Sein Cousin **Vasile Gorbati** (33) hat ebenfalls an der Berufsschule Nr. 4 gelernt und danach Holzbildhauerei und Schnitzerei studiert. Im Jahr 2018 kehrte er als Ausbilder zurück. Für ihn ist besonders wichtig: *„Mein Beruf ist auch meine Passion. Schon als Kind war mir klar, dass ich mit Holz arbeiten möchte. Seit dem Beginn des Projektes der Eberhard-Schöck-Stiftung hier in Chişinău ist bei uns und auch anderen Menschen spürbar, dass sich die Einstellung zum Handwerk positiv verändert und immer mehr junge Menschen dort auch die Möglichkeiten der Kreativität und auch Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Das macht mich stolz und noch ehrgeiziger für die Zukunft.“*



Vasile Gorbati

Ana Formaniuc (31) hat ebenfalls an der Berufsschule Nr. 4 gelernt und dort eine Ausbildung als Kunsthandwerkerin im Schnitzen absolviert. Nach einem Studium der Pädagogik kam sie vor sechs Jahren als Ausbilderin zurück an ihre eigene Ausbildungsstätte und verstärkt seit drei Jahren das Team der Ausbilder bei den Tischlern.

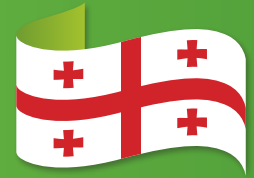
Sie erzählt: *„Eine Frau im Handwerk, noch dazu in der Ausbildung, ist hier in Moldau noch recht selten. Aber ich liebe meinen Beruf und die Arbeit mit Menschen. Und so gab es kaum Zweifel für mich, als ich zur Ausbilderin berufen wurde. Ich möchte aber auch Vorbild sein und mithelfen, Dinge in der Gesellschaft zu verändern und positiver zu gestalten. Ich habe selbst zwei Kinder und sehe natürlich auch in diesem Zusammenhang eine Verantwortung gegenüber der nächsten Generation. Die Mitarbeit hier im Projekt der Stiftung hat mir große Möglichkeiten der Entwicklung eröffnet. Persönlich und beruflich. Diese versuche ich intensiv zu nutzen. Ich möchte noch viel erreichen und werde alles tun, um das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.“*



Ana Formaniuc



30 Georgien



In Georgien weiten wir unser Engagement kontinuierlich aus. Insbesondere im Bereich der Solarprojekte und durch Einbeziehung weiterer Berufsschulen in unsere Schulungen war dies im Berichtsjahr der Fall.





Poti – Modellprojekt für Tischler

Am College „Phazisi“ in der georgischen Hafenstadt Poti realisieren wir gemeinsam mit unseren dortigen Partnern seit 2019 ein Modellprojekt zur Modernisierung der Tischlerei-Ausbildung. Das wichtigste Ziel dabei ist es, handwerkliche Traditionen und elementare Grundkenntnisse wieder in die Ausbildung zu integrieren und gleichzeitig die Absolventen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Auch im Berichtsjahr kamen wir in der Umsetzung dieser Ziele wieder sehr gut voran.

So konnte bereits im Frühjahr die kombinierte Heiz- und Klimaanlage fertiggestellt werden, die nun beste Voraussetzung für die Arbeiten am Werkstoff Holz schafft.

Besondere Priorität bei unserer Arbeit haben stets praxisnahe Seminare für die Ausbilder und Lehrkräfte mit unseren fachlichen Experten. Im Berichtszeitraum konnten wir zwei umfangreiche Seminare vor Ort realisieren. Im Frühjahr wurde mit einer Unterweisung zu moderner Lack- und Farbspritztechnik zur Oberflächenbehandlung von Holz die neue Lackieranlage eingeweiht. Es entstanden umfangreiche Mustertafeln in den verschiedensten Techniken. Außerdem wurden Kenntnisse über Gesundheits- und Arbeitsschutz vermittelt.

Im Herbst lag bei einem weiteren Seminar der Schwerpunkt auf modernem Möbelbau. Dabei wurde ein Schrank mit Spülbecken für den Lackierraum entworfen, gezeichnet, angefertigt und montiert.

An diesem Seminar nahmen auch zwei Lehrausbilder aus dem College „Lakada“ in Jvari teil. Die dortige Schulleitung bat uns um Unterstützung bei der Etablierung einer neuen Ausbildung für Tischler. Nach einem Besuch dort und eingehenden Beratungen zur technischen Ausstattung als Grundlage für eine Ausbildungs-Akkreditierung haben wir die Anschaffung noch nötiger Geräte und Maschinen finanziell unterstützt. Die dortigen Ausbilder werden auch zukünftig an unseren Seminaren in Poti teilnehmen, womit schon ein erster Schritt zu einer Multiplizierung der erneuerten Ausbildung gegangen wird.

Ein besonderer Höhepunkt im Herbst war die Eröffnung des neuen Werkstattgebäudes und der nun auch nahezu kompletten modernen Ausstattung.

Gemeinsam mit der Inbetriebnahme der Photovoltaik-Anlage auf dem Werkstattdach fand eine feierliche Veranstaltung mit vielen Gästen und offiziellen Repräsentanten unterschiedlicher Ministerien, Organisationen und Institutionen statt, die von vielen Medien begleitet wurde. Das Interesse an unserem Vorhaben war groß und es gab viele Fragen zur Ausrichtung der Lehrausbildung und der technischen Anlagen zu beantworten.



32



Solarprojekt – Eröffnung Solaranlage in Tbilissi

Nach der erfolgreichen Installation einer kleinen Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 16,5 kWp auf dem Dach der Werkstatthalle für die Tischlereiausbildung an unserer Partnerberufsschule „Phazisi“ in der georgischen Hafenstadt Poti im Frühjahr entschlossen wir uns, das Thema Solarenergie konsequent weiterzuerfolgen und mit einer größeren Anlage in die Hauptstadt der Kaukasusrepublik zu tragen.

Gemeinsam mit dem stellvertretenden Bildungsminister und der Generaldirektorin der Skills Agency Georgia konnten wir mit der bewährten Unterstützung unseres langjährigen Partners Eurosolar im November die 60 kWp-Photovoltaikanlage offiziell an der Berufsschule Mermisi in Tbilissi feierlich in Betrieb nehmen. Gleichzeitig führten wir einen Runden Tisch zum Thema „Berufliche Bildung im Bereich Solarenergie in Georgien“ durch und vereinbarten die Fortsetzung unseres Engagements für die Popularisierung der Solarstromerzeugung und Etablierung entsprechender Bildungsangebote im Bereich der beruflichen Ausbildung Georgiens über drei Jahre.



Jvari – Unterstützung Malerausbildung

Bei einem einwöchigen Einsatz am College „Lakada“ im westgeorgischen Jvari konnte unser Experte für die Malerausbildung Ausbildern und Auszubildenden einen Überblick über neue Technologien geben und Vorschläge zur Optimierung der Arbeitsabläufe vermitteln. Während seines Einsatzes wurde dem College auch eine Reihe von fehlenden Werkzeugen übergeben.

Schüleraustausch Homburg – Tbilissi

„Tradition und Region – Handwerk und Moderne“ war das Thema des Schüleraustauschs 2023 zwischen dem Saarpfalz-Gymnasium Homburg und der 21. Öffentlichen Schule Tbilissi, der von der Stiftung gefördert wurde. Auf dem Programm standen Handwerk und regionale Traditionen des Partnerlandes Georgien, die die Schüler aus Deutschland auf Exkursionen gemeinsam mit ihren georgischen Gastgeber auch praktisch erfahren und erleben konnten. So standen beispielsweise das traditionelle Brotbacken im offenen Lehmofen auf dem Programm, das Herstellen der Quevri (Ton-Amphoren) zum Keltern von Wein wurde beobachtet und selbst Wein geerntet, um aus dessen Saft schließlich die leckere Wein-Nuss-Spezialität Tschurtschchela eigenhändig herzustellen. Für die georgischen Schüler stand im Vordergrund ihre Deutsch-Kenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.



34 Unsere Projektleiter und Projektbegleiter vor Ort

Ohne unsere Experten vor Ort wäre unsere Arbeit nicht denkbar. Manche sind inzwischen seit zwanzig Jahren dabei, andere sind erst in den letzten Jahren dazugekommen. Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und großer Wertschätzung arbeiten wir mit allen erfolgreich und freundschaftlich zusammen. Unsere Experten fühlen sich der Idee der Stiftung verbunden und bleiben auch in schwierigen Phasen an Bord. Ihr Wissen um die Gegebenheiten und die Menschen in unseren Partnerländern, ihre Kenntnisse und ihr Können, aber auch ihre Hartnäckigkeit, Geduld und Flexibilität lassen uns stets gemeinsam tragfähige Lösungen für die sich stellenden Aufgaben finden.



Toralph Weise,
Dipl.-Ing. Bauwesen/Städtebau,
Vizepräsident Stiftung zur Förderung
des Bauwesens (SFB), Kyjiw

Führt unsere Tochterstiftung,
koordiniert und begleitet deren Aktivitäten
und leitet die Projekte zur Ausbildung im
Ingenieurwesen Städtebau



**Natalya Holovata,
Dipl.-Päd. Germanistik,
Projektkoordinatorin SFB**

Koordiniert und begleitet die Projekte zur Berufsbildung in der Ukraine und übersetzt ins Ukrainische und ins Russische

**Christoph Junghans,
Tischler- & Rahmenglasermeister,
Restaurator im Tischlerhandwerk**

Leitet alle Tischlerprojekte in der Ukraine, in Moldau und in Georgien

Koordiniert übergreifend die Projekte zur Berufsausbildung in Georgien, Moldau und in der Ukraine



**David Junghans,
Tischlermeister**

Unterstützt die Tischlerprojekte bei Spezialthemen zu moderner Technologie





**Dirk Brüggemann-Bulgakov †,
Diplom-Bildhauer**

Leitet die Steinmetzausbildung in Lwiw und den ukrainischen Teil des Interkulturellen Dialogprojekts für Steinmetze aus der Ukraine und Deutschland

**Andreas Tobias,
Maler- und Lackierermeister**

Leitet die Multiplizierung der Malerausbildung an allen Standorten in der Ukraine und in Moldau und die Einführung der Ausbildung für Schilder- und Lichtreklamehersteller in Kyjiw



**Markus Schulz,
Diplom-Restaurator**

Leitet die Modernisierung der Verputzerausbildung in Moldau





**Oleh Pavliuk,
Dipl. Philologe**

Projektmanager, Projektbegleitung und
Übersetzung ins Ukrainische

**Olga Sudareva,
Germanistin M.A.**

Repräsentantin in der Republik Moldau,
Projektbegleitung und Übersetzung ins
Rumänische und ins Russische



**Götz-Martin Rosin,
Redakteur**

Repräsentant in Georgien,
Projektleiter





Nachruf

Bei der Zusammenstellung des vorliegenden Berichts hat uns die traurige Nachricht vom Tod unseres Projektleiters, Diplombildhauer **Dirk Brüggemann-Bulgakov**, erreicht. Er hat zunächst im Rahmen des Austauschprojekts für junge Steinmetze aus Lwiw und der Pfalz zehn Jahre lang auf der ukrainischen Seite das Projekt hervorragend vorbereitet und betreut. Seit 2017 hat er zusätzlich am Iwan-Trusch-College in Lwiw die neu eingeführte Komponente für die Grundlagen im Steinmetzhandwerk und für die Steinrestaurierung mit großem Erfolg geleitet und weiterentwickelt. Stets wurde er von seiner Frau Ljuba tatkräftig unterstützt. Er hat mit Begeisterung sein Wissen weitergegeben und die Auszubildenden angespornt und inspiriert.

Wir sind dankbar, dass er ein Teil der Eberhard-Schöck-Stiftung war. Er wird uns als Mensch in unserem Team und als großartiger Experte in unserem Projekt sehr fehlen.



40 Deutschland



In Deutschland haben wir neben unserem langjährigen Partner, dem Verein Werkstattschule e.V. in Heidelberg einzelne Veranstaltungen gefördert, die der Integration und der Völkerverständigung dienen.





Berufsorientierung im Handwerk

WERKstattSCHULE e.V. Heidelberg

Im Jahr 2023 haben die Eberhard-Schöck-Stiftung und der Verein WERKstattSCHULE e.V. mit Sitz in Heidelberg ihre Kooperation verstärkt und der Projektarbeit einen neuen Rahmen gegeben. Ausgehend vom Bedarf der Zielgruppen nach einem erweiterten Konzept der Jugendsozialarbeit und Begleitung in der beruflichen Orientierung im Handwerk wurden die bisher von der Stiftung geförderten Einzelprojekte LÄUFT?! und Talentwerk als sich ergänzende Bausteine unter dem Projekt TALENTEHAUS zusammengefasst. Jugendliche, die aus einem schwierigen psychosozialen Umfeld kommen, werden im Projekt LÄUFT?! aufgefangen, indem sie hier durch praktisches, handwerkliches Tun in den Werkstätten des WERKstattSCHULE e.V. eine verlässliche Tagesstruktur sowie Selbstwirksamkeit erfahren können, darüber hinaus durch

Sozialpädagoginnen und -pädagogen Unterstützung in der schulischen Bildung erhalten und ganzheitlich dabei begleitet werden können, ihren Weg in die Gesellschaft, die Schule und/oder den Beruf zu finden. Wenn dies erfolgreich verläuft, haben die Jugendlichen die Möglichkeit, im ProjektTalentwerk innerhalb eines Jahres verschiedene Handwerksberufe kennenzulernen, ihren Wunschberuf auszuwählen und hier ein halbes Jahr lang ein Praktikum zu absolvieren. Eine praktische Arbeit rundet das Jahr ihrer Berufsorientierung im Handwerk ab, sodass eine Ausbildung in einem Betrieb begonnen werden kann.



Sonstige Projekte

Deutsch-russisches Segelprojekt

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat den Schrecken des Krieges abermals nach Europa gebracht. Alle Stiftungsprojekte in der Russischen Föderation sind ab dem 24. Februar 2022 eingestellt worden. Kontakt und Austausch zwischen Menschen aus Deutschland und Russland sind nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Die Versöhnung und Verständigung zwischen Deutschen und Russen bleiben aber unser langfristiges Ziel, das wir mit einzelnen und gründlich abgewogenen Maßnahmen weiter verfolgen wollen. Es gibt keine Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen in Russland.

Vor diesem Hintergrund schickten wir gemeinsam mit der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch und in Kooperation mit MitOst Hamburg im Sommer, im Rahmen des Projektes „A million dreams – Set sails for the future“, 35 junge Menschen aus Deutschland und Russland im Alter von 17 bis 29 Jahren auf hohe See. Nach einem ersten Kennenlernen in Hamburg brachen die Teilnehmer als Crew der Brigg Roald Amundsen auf zu einem gemeinsamen Segeltörn von Sassnitz auf Rügen nach Ventspils in Lettland, mit einem Zwischenstopp in Visby auf Gotland. In der lettischen Hauptstadt Riga tauschten sie sich schließlich über ihre Erlebnisse und Erfahrungen während der zweiwöchigen Reise aus. Neben dem Leben in Gemeinschaft und der anstrengenden Arbeit im internationalen Team in den Masten, auf und unter Deck bot der Törn viel Raum für Begegnung und Austausch, für die Entdeckung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie für die Perspektiventwicklung der Jugendlichen.



Kehl – Konzertförderung

Über 160 Musiker aus 56 Nationen brachten im September „The Peacemakers“ von Karl William Jenkins und die 3. Symphonie „Eroica“ von Ludwig van Beethoven zur Aufführung. Am Weltfriedenstag wollten der Projektchor CHOeuR d'EUROPE, das Vokalensemble der Hochschule Kehl und das Orchester The Concert of Europe unter der Leitung von Maestro Johannes Ullrich damit ein gemeinsames Signal für Frieden und Verständigung aussenden. Das Konzert in Kehl war Teil einer 24-stündigen, weltumspannenden, musikalischen „Friedensstafette“ von Neuseeland über Indien, Armenien, Kamerun bis Chile und Argentinien und wurde auch im Internet übertragen.

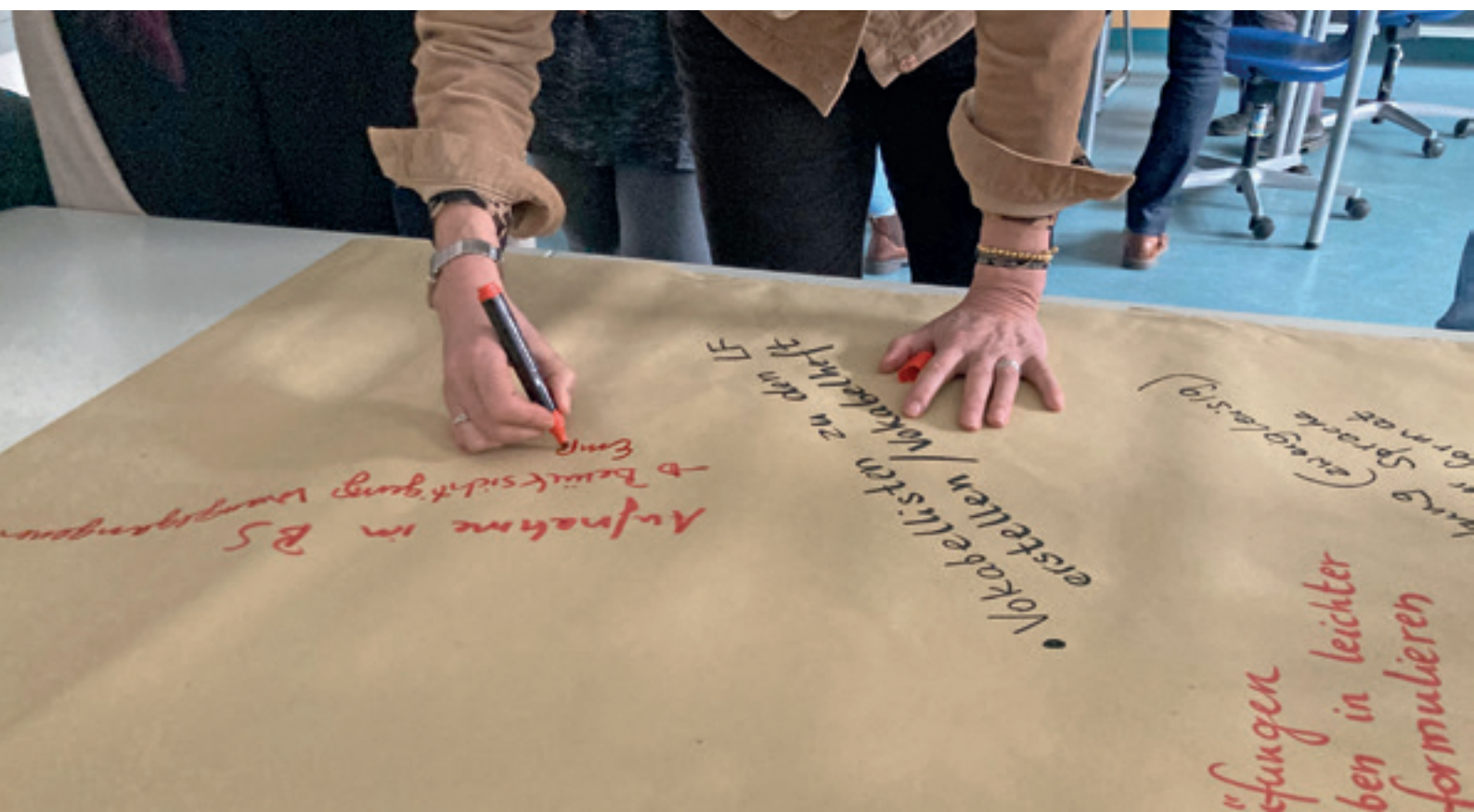


Gaggenau – Theaterprojekt

Die Förderung der mündlichen Sprachkompetenz mit den unterschiedlichsten Mitteln der Theaterpädagogik war das Ziel des Projektes „Da! Da?“. Auf Initiative der Deutschlehrerin Ursula Becky, unter fachkundiger Anleitung des Clowns und Theaterpädagogen Calvero und mit unserer finanziellen Unterstützung erarbeiteten die Schüler der Deutsch-Vorbereitungsklasse der Realschule Gaggenau im Alter von 10 bis 16 Jahren aus verschiedenen Ländern über sechs Monate eine Aufführung mit Szenen zu Flucht, Ankommen, da-Sein und da-Bleiben, die im Juli unter dem Jubel der zahlreichen Gäste im Kellertheater Rastatt öffentlich zur Aufführung kam. Der Trailer zu dem Projekt ist unter folgendem Link abrufbar: <https://t1p.de/2feb5>

44 Förderung deutsche Sprache

Dieser Bereich wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Mit drei neuen Kooperationen konnten weitere Akzente dort gesetzt werden, wo die Förderung der deutschen Sprache besonders wichtig ist: Ein weiteres Projekt für Auszubildende, das auf die Fachkommunikation in Ausbildung und Beruf zielt, ein Projekt der Grundbildung, das niedrigschwellig im Quartier angesiedelt ist und eine Kooperation, die die Lesefreudigkeit in der Grundschule anregt sind zu den bereits bestehenden Kooperationen mit „Wir Muttersprachler e.V.“ und dem Projekt Fachsprache plus an der Oskar von Miller-Schule in Kassel hinzugekommen. Nach einjähriger Unterbrechung aufgrund des Krieges Russlands gegen die Ukraine setzten wir im Berichtsjahr unser Programm „DeutschLAND intensiv – Sprach- und Landeskunde für Deutschlehrkräfte aus Osteuropa“ fort.



DeutschLAND intensiv

Das zweiwöchige Online-Programm umfasste, neben einem Intensivsprachkurs vom Goethe-Institut Schwäbisch Hall, verschiedene Treffen und den Austausch mit deutschen Experten. So berichtete etwa der Grimm-Experte Dr. Bernhard Lauer über die Brüder Grimm, ihre Märchensammlung und die Bedeutung ihres Wirkens für die germanischen Sprach- und Literaturwissenschaften, die Rechts-, Geschichts- und Mythenkunde und die Expertin für gehirneffiziente Lehrmethoden Claudia Böschel über das Lernen von Fremdsprachen in Bewegung. Der virtuelle Besuch des Muße-Literaturmuseums in Baden-Baden und der Sammlung Würth in Schwäbisch Hall rundeten das Programm für die Deutschlehrkräfte von Allgemeinbildenden, Berufs- und Hochschulen aus Russland, Georgien, der Republik Moldau und Belarus ab. Gleichzeitig setzten wir im Berichtsjahr unsere monatlichen Treffen DeutschSTUNDE intensiv für die Absolventen des Programms fort. Sie bekommen so die Möglichkeit ihren Austausch zu aktuellen Sprach- und Landeskundethemen nach eigenen Wünschen mit der Dozentin des Goethe-Instituts in Schwäbisch Hall Margarete Raabe-Köhler fortzusetzen.

Sprachkurse Baden-Baden

Im Berichtsjahr haben wir einen Sprachkurs für geflüchtete Frauen, die eine Berufsausbildung anstreben und hierfür Sprachniveau B1 benötigen sowie einen Sprachkurs für zugewanderter Frauen, die in der Pflege arbeiten und ihr Sprachniveau auf B2 verbessern wollten, unterstützt. Durch intensive Arbeit in der Kleingruppe konnten alle Teilnehmerinnen ihre Kenntnisse verbessern und mehrheitlich die angestrebten Prüfungen erfolgreich ablegen.

„Fachsprache plus“ an der Oskar von Miller-Schule

Das Projekt Fachsprache plus, das seit 2021 an der Oskar von Miller-Schule in Kassel läuft, hat sich weiter entwickelt und bekommt große Aufmerksamkeit, wie ein Fachtag im Berichtsjahr zeigte. Viele Teilnehmer aus unterschiedlichen Institutionen, die in die berufliche Bildung involviert sind, waren der Einladung gefolgt und haben sich in lebendigen Diskussionen sehr konstruktiv eingebracht. Referenten der Universität Kassel und der Industrie- und Handelskammer Kassel-Marburg führten mit ihren Vorträgen in das Thema ein. Die anschließenden Diskussionen zeigten, wie das Thema die Beteiligten bewegt und wie dringend es ist, Lösungen zu entwickeln. Denn die Probleme, die aus mangelnder Sprachkompetenz entstehen, sind gravierend. Die jungen Menschen erleben große Frustration und leiden unter geringem Selbstwertgefühl. Haben sich die Schwierigkeiten erst verfestigt, sind die Hürden zur Überwindung hoch und der Lern- und Ausbildungserfolg ist gefährdet. Im konkreten Projekt an der Oskar von Miller-Schule werden nach anfänglichen Widerständen immer mehr Jugendliche mit dem Angebot zur Fachsprache erreicht und die Fortschritte sind spürbar. Auch Betriebe beteiligen sich durch Freistellung der Auszubildenden für die Teilnahme an diesen Angeboten.

Lerncafés bewegen – Alphabetisierung und Grundbildung im Quartier mit Fresko e.V.

Schwache Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse haben eingeschränkte Teilhabe zur Folge und bedeuten oft Einschränkungen in Familie, Alltag und Beruf. Kursangebote in einem schulischen Umfeld werden häufig aufgrund negativer Erfahrungen nicht angenommen. Scham und Tabuisierung sind weitere Hürden. In Wiesbaden gibt es jetzt das niedrigschwellige Angebot der Lerncafés. Anhand von Alltagsthemen werden die Fertigkeiten verbessert und entwickelt. Material ist vorhanden, kann aber auch selbst mitgebracht werden, wie zum Beispiel das Lieblingsbuch eines Kindes. Das Angebot richtet sich ganz nach dem individuellen Bedarf, ist kostenlos und kann ohne Anmeldung wahrgenommen werden. Eine angenehme Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Keksen ermuntert zum Bleiben und erleichtert das Lernen.

Die Sensibilisierung für das Thema geringe Literalität ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt des Projekts. Eine Enttabuisierung ist notwendig, damit Menschen mit Unterstützungsbedarf über entsprechende Hilfsangebote informiert werden und diese wahrnehmen können.

AIS – Ausbildungsintegriertes Sprachlernen

Dieses Pilotprojekt setzt in der unmittelbaren Ausbildungs- bzw. Arbeitspraxis an. Sprachkompetenz soll direkt mit der praktischen Arbeit erlernt werden. Hier werden die Lernenden selbst zu aktiven Gestaltern des Lernprozesses. Das Projekt wird im Rahmen der Servicehelfer-Ausbildung exemplarisch durchgeführt. Diese Ausbildung für Helfer im Gesundheitswesen hat der Verein Caro Ass entwickelt. Sie findet am Bildungszentrum des



Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg in Stuttgart statt. Umgesetzt wird das Projekt vom Verein der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung München (GAB) und der Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberIS).

Sprachtandems weltweit mit „Wir Muttersprachler e.V.“

Der Verein „Wir Muttersprachler e.V.“ hat mit unserer Unterstützung wieder wertvolle Arbeit für die Internationale Verständigung und die Förderung der deutschen Sprache im Ausland geleistet. Immer mehr Anfragen aus weiteren Ländern kommen hinzu, sodass sich die Sprachpatenschaften inzwischen auf die Länder Russland, Belarus, Ungarn, Aserbaidschan, Indien, Marokko, Polen und die Slowakei ausgedehnt haben. Dafür braucht es natürlich auch weitere Muttersprachler. Hier halfen die Teilnahme an einer Freiwilligenbörse und ein Radiointerview.

Neben den regelmäßigen Treffen im Tandem gibt es Online-Kulturveranstaltungen, die auf sehr viel Zuspruch stoßen. Ein Deutschlandquiz, eine Märchenstunde und ein Abend zu Weihnachtsbräuchen ergänzten das Angebot. Und auch ein Treffen für die deutschen Muttersprachler stand

auf dem Programm, denn der gegenseitige Austausch ist wichtig für neue Impulse. Auch zeigte sich, wie unterschiedlich die Sprachpartnerschaften gestaltet werden. Von strukturiertem Unterricht bis hin zu privatem Gedankenaustausch, gemeinsamem Musikhören und Besprechen der Texte bis zum Erörtern von Rezepten ist alles möglich. Hier wird Völkerverständigung gelebt.

„Kaukasische Post“

Im Rahmen der Aktivitäten der Stiftung zur Förderung der Deutschen Sprache erhielt die „Kaukasische Post“ finanzielle Unterstützung. Damit konnte das weitere Erscheinen der deutschsprachigen Zeitung gesichert und auch deren Schülerredaktion erhalten werden. Eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit, koordiniert von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, bei der die Schüler erste journalistische Erfahrungen sammeln und über Themen berichten können, die sie bewegen.

Eberhard-Schöck-Stipendien an der Universität Würzburg

Im Andenken an unseren Stiftungsgründer und in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Sprache haben wir Anfang 2023 am Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg die Eberhard-Schöck-Stipendien zur Erforschung der deutschen Sprache eingerichtet.

Mit ihnen sollen sprachwissenschaftliche Forschungen des akademischen Nachwuchses gefördert werden. Dazu werden jährlich Stipendien für den Lebensunterhalt an besonders begabte Master- und Lehramtsstudenten und Promovierende vergeben, die sich in ihren Qualifizierungsarbeiten wissenschaftlich mit der Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache auseinander-

setzen. Ein besonderes Augenmerk wird auf Arbeiten aus der angewandten Sprachwissenschaft gelegt. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt über ein Auswahlgremium.

Im Geschäftsjahr 2023 wurden zwei Stipendien an Promovierende für einen Zeitraum von jeweils zwei Jahren vergeben.



„Babsi“

In der Baden-Badener Kinderzeitschrift „Babsi“ informieren wir seit diesem Jahr altersgerecht Grundschüler über die Themen Handwerk, Osteuropa und Sprache. Einmal im Quartal gestalten wir eine Seite mit Bereichen aus unserem Förderspektrum und unterstützen gleichzeitig die Druckkosten. So erreichen wir eine für uns neue Zielgruppe und verankern uns weiter in der Region. Die „Babsi“ existiert schon seit 2006. Sie wird an Grundschulen kostenlos verteilt und in städtischen Institutionen ausgelegt. Jede Ausgabe wird freudig erwartet. Häufig werden ihre Inhalte in den Unterricht einbezogen. Damit dient die Zeitschrift nicht nur der Vermittlung von Inhalten sondern auch der so wichtigen Leseförderung.

48 Preise, Auszeichnungen, Stipendien

Feierliche Höhepunkte des Jahres sind unsere Preisverleihungen. Den Schöck Bau-Innovationspreis haben wir erstmals auch für die Sparte „digital“ ausgelobt und vergeben. Den Kulturpreis Deutsche Sprache konnten wir schon zum zweiten Mal in Baden-Baden verleihen, wieder hatten wir erfreulich großen Zuspruch von Interessierten aus der Region. Auch hier gibt es eine Neuerung, denn seit dem Berichtsjahr verleihen wir diesen Preis gemeinsam mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Diese entsendet auch zwei Mitglieder in die Jury. Der Nachwuchspreis Betonbauteile sowie die Deutschlandstipendien wurden planmäßig vergeben.





Kulturpreis Deutsche Sprache

Zum zweiten Mal wurde der Kulturpreis Deutsche Sprache in Baden-Baden vergeben. Mit Jacob Grimm-Preisträgerin Mai Thi Nguyen-Kim, den Vertretern des Digitalen Wörterbuchs Deutsche Gebärdensprache sowie Schulleitung und Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums in Tallinn und ihren jeweiligen Laudatoren wurde ein breites und sehr spannendes Spektrum der Sprache ausgezeichnet.

Mai Thi Nguyen-Kim bekam den Preis für ihre klare, verständliche und moderne Sprache, mit der sie „in den vergangenen Jahren einem breiten Publikum komplexe wissenschaftliche Inhalte sehr gut vermitteln konnte“, so Jurysprecher Wolf Peter Klein. Das sei gerade in Zeiten der Krise und Verunsicherung von unschätzbarem Wert. Außerdem betonte Klein Nguyen-Kims wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der deutschen Wissenschaftssprache für die Bedürfnisse sozialer Medien, womit sie auch sehr viele junge Menschen erreicht habe. Laudatorin Adriana Altaras hob die Vielseitigkeit von Mai Thi Nguyen-Kim hervor und





betonte, dass ihre Sprache, obwohl auf ein junges Publikum zielend, nie anbiedernd sei sondern präzise und klar. Nguyen-Kim freute sich über den Preis besonders deshalb, weil Sprache in ihrem Leben immer eine große Rolle gespielt habe und Deutsch in der Schule ihr Lieblingsfach gewesen sei.

Das Deutsche Gymnasium Tallinn erhielt den Initiativpreis dafür, dass es mit zahlreichen Initiativen und phantasievollen Ideen die deutsche Sprache über den schulischen Kontext hinaus fördert und ihr so einen besonderen Stellenwert innerhalb der estnischen Bildungslandschaft sichert. Jurysprecher Wolf Peter Klein hielt die Laudatio. Christian Ohler, Leiter der deutschsprachigen Abteilung, der mit zwei Schülerinnen die Dankesworte sprach, hob den Mut und die große Ausdauer hervor, mit der sich seine Schülerinnen und Schüler auf die deutsche Sprache einließen. Diese wiederum verstanden die Auszeichnung als Ansporn „noch tiefer in diese wunderbare, oft auch eigenartige Sprache einzutauchen, die deutsche Literatur zu erkunden und durch die deutsche Geschichte, die eng mit der Geschichte unserer Heimat verbunden ist, zu wandern“.

Mit dem Institutionenpreis wurde das Digitale Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache ausgezeichnet. „Dass dieses kulturelle Erbe nun in den Blick des Kulturpreises Deutsche Sprache genommen wird, hat auch über die Preisvergabe hinaus eine große gesellschaftliche Bedeutung“, sagte Laudator Johannes Hennies, Professor für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik. Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) sei von der Gemeinschaft tauber Menschen gegen Widerstände über Jahrhunderte bewahrt, gepflegt und weitergegeben worden, habe aber lange nur wenig Akzeptanz in pädagogischen und wissenschaftlichen Institutionen gefunden. „Das Projekt ‚Digitales Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache‘ löst diese Probleme nun überzeugend und elegant.“ Lutz König und Gabriele Langer vom Institut für Deutsche Gebärdensprache an der Universität Hamburg freuten sich, dass durch die Verleihung des Preises die Deutsche Gebärdensprache und deren Sprachgemeinschaft für einen Augenblick in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt sei, denn „DGS war über lange Zeit in den Schulen verboten und es war ein langer und schwieriger Weg, bis die DGS als eigenständige und vollwertige Sprache in Wissenschaft und Gesellschaft Anerkennung gefunden hat“.

Schöck Bau-Innovationspreis

Fünf Preisträger präsentierten Ihre Arbeiten bei der Preisverleihung des Schöck Bau-Innovationspreises vor rund 60 interessierten Zuhörern. Erstmals dabei: ein Preisträger der neue eingerichteten Sparte _digital. Da die Digitalisierung im Bauwesen wachsende Bedeutung erhält, wollen wir hier im Sinne des Preisstiftes Eberhard Schöck zukunftsweisend auch diesen Bereich einbeziehen und hier zu weiteren Innovationen motivieren.

Eine neu eingerichtet Jury und die Abteilung Digitalisierung der Schöck Bauteile GmbH wirken hier maßgeblich mit. Nach dem Testlauf mit erfreulich vielen Bewerbungen ist ein Ausbau der Sparte _digital geplant. Die Preisverleihung fand im festlichen Rahmen im Besucher- und Tagungszentrum des Unternehmens statt.

Die Auszeichnungen überreichten Dr. Harald Braasch und Nora Legittimo.



Die Preisträger 2023 und ihre Arbeiten, v.l.n.r.:

Peter Haase, M.Sc., KIT

„Experimentelle und numerische Untersuchungen zum Trag- und Verbundverhalten von Holz-Stahl-Hybridbauteilen“

Paul-Finn Senger, M.Sc., RWTH Aachen

„Theoretische und experimentelle Untersuchungen zum Trag- und Verformungsverhalten von Verbundfugen“

Annalena Kill, M.Sc., RWTH Aachen

„Theoretische und Experimentelle Untersuchungen zum Querkrafttragverhalten von Spannbetonträgern mit geringem Querkraftbewehrungsgrad“

Johanna Stähle, M.Sc, KIT

„Modellbildung von Windkraftanlagen für die modalbasierte Schädigungsanalyse“

Jan Niklas Lünig, M.Sc., Bauhaus-Universität Weimar (Schöck Bau-Innovationspreis_digital)

„Erweiterung der Ontologie zur baubegleitenden Qualitätssicherung (OCQA) um qualitätsbezogene Kosten und Risiken“



v.l.n.r.:

Kevin Köster, Patrick Hofmann und Christian Müller freuten sich über den Nachwuchspreis Betonbauteile. Nicht im Bild: Vincent Käser, der an diesem Tag nicht vor Ort sein konnte. ©photodesign_buhl

Nachwuchspreis Betonbauteile

Auf den Ulmer Betontagen sind im Jahr 2023 vier Gesellen ausgezeichnet worden: der Betonfertigteilbauer Christian Müller (informbeton GmbH, Schwepnitz), der Verfahrensmechaniker Patrick Hofmann (H+L Baustoffwerke GmbH, Uehlfeld), der Verfahrensmechaniker Henning Köster (Mönninghoff GmbH & Co. KG, Senden) und der Betonfertigteilbauer Vincent Käser (ENKE

Schachtbau GmbH, Oettingen). Die Preisträger erhielten eine Prämie und wurden im Herbst zu einer Fachexkursion nach Baden-Baden eingeladen. Dabei lernten sie die Eberhard-Schöck-Stiftung sowie die Schöck Bauteile GmbH kennen, ein kulturelles Programm in der Stadt Baden-Baden rundete den Besuch ab.

Deutschlandstipendium

Im Jahr 2023 förderte die Eberhard-Schöck-Stiftung mit insgesamt neunzehn Stipendien besonders engagierte Studierende der Ingenieurwissenschaften, der Translations-/Kulturwissenschaften sowie der Osteuropaforschung, deren Studienschwerpunkte in den Tätigkeitsbereichen der Stiftung liegen.

In den Ingenieurwissenschaften wurden fünf Stipendien an der Fakultät für Architektur und Bau der Hochschule Karlsruhe vergeben (in den Studiengängen Bauingenieurwesen, Architektur und Umweltingenieurwesen), vier Stipendien gingen an die Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (in den Studiengängen Ressourceneffizientes Bau-

en und Nachhaltige Energiewirtschaft). Im Bereich der Osteuropaforschung wurden fünf Studierende der Universität Potsdam gefördert, die in der Denkfabrik „Translating Evropa“ mitarbeiten. Fünf weitere Stipendien gingen an Studierende der Fächer Russisch und Polnisch am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

54 Eberhard-Schöck-Stiftung



DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort

Seit 30 Jahren füllt die Eberhard-Schöck-Stiftung das Credo „Wandel durch Ausbildung“ mit Leben. Vor allem die Entwicklung des Bauhandwerks in den Staaten Mittel- und Osteuropas wird von der Stiftung vorangetrieben. Zum runden Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich!

Mit echten Innovationen leistete der Bauingenieur, Unternehmer und Gründer der Stiftung Eberhard Schöck schon zu Lebzeiten einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg Baden-Württembergs. Doch Schöck bewies auch, wie sich unternehmerischer Erfolg und soziales Engagement vorbildlich verbinden lassen.

Die Eberhard-Schöck-Stiftung blickt nun schon seit 1992 – seit den bewegten Zeiten des Falls des Eisernen Vorhangs – über unsere Landesgrenzen hinaus. Durch gezielte Förderung des Bauhandwerks und der Ingenieurwissenschaften trägt die Stiftung dazu bei, ein solides Fundament für die Demokratie und Marktwirtschaft Mittel- und Osteuropas zu gießen. Bauhandwerkerinnen und -handwerker sollen angeregt werden, sich in ihrem Heimatland auf eigene unternehmerische Beine zu stellen. So können vor Ort wertvolle mittelständische Strukturen entstehen.

Mit ihrer Arbeit leistet die Stiftung einen konkreten Beitrag zur internationalen Verständigung. Doch auch hierzulande ist die Arbeit der Eberhard-Schöck-Stiftung sehr rege: Sie vergibt den Schöck Bau-Innovationspreis und den Kulturpreis Deutsche Sprache. Ersterer zeichnet Abschlussarbeiten von Studenten aus, letzterer ist inzwischen einer der höchstdotierten Sprachpreise im deutschsprachigen Raum. Mein herzlicher Dank gilt den Mitwirkenden der Stiftung für ihr jahrzehntelanges Engagement zur Förderung des Gemeinwohls. Der Eberhard-Schöck-Stiftung wünsche ich auch für die Zukunft viel Erfolg bei ihrem wertvollen Einsatz für Bildung, Sprache und Kultur!

A handwritten signature in blue ink that reads "Winfried Kretschmann".

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Jubiläum

Mit über 150 Gästen aus dem In- und Ausland, Grußworten von Vito Cecere, Beauftragter für Außenwissenschafts-, Bildungs- und Forschungspolitik des Auswärtigen Amtes, Roland Kaiser, Bürgermeister der Stadt Baden-Baden und einer Festrede von Sylvia M. Felder, Regierungspräsidentin des Regierungspräsidiums Karlsruhe feierten wir im Juli das 30-jährige Bestehen der Eberhard-Schöck-Stiftung mit einem offiziellen Festakt. „Wie wohltuend, dass diese Stiftung auf den Ausgleich setzt, auf Verständigung und Ansporn“, unterstrich Felder. Nicholas Ciesla, Hyunsoo Cho, Miguel Jiménez Barranco und Soyeon, vier junge Musiker der Hochschule für Musik Karlsruhe, sorgten mit ihrem Konzert mit Stücken von Joseph Haydn und Maurice Ravel für die festliche Atmosphäre der Veranstaltung im Event-Hangar E210 auf dem Gelände des Flughafens Baden-Baden/Karlsruhe.

Am Vortag hatten wir unsere Gremienmitglieder und engsten Partner und Weggefährten aus dem In- und Ausland bereits zu einem Rückblick auf 30 Jahre Stiftungsarbeit und einem gemütlichen Austausch im kleinen Kreis zu einer festlichen Kaffeetafel eingeladen.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann ließ uns zum Jubiläum ein Grußwort zukommen, in dem er lobte: „Mit ihrer Arbeit leistet die Stiftung einen konkreten Beitrag zur internationalen Verständigung“.



Eine besondere Aktion hatten wir uns einfallen lassen, um im Unternehmen Schöck auf unser Jubiläum aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Essen wie in den Partnerländern der Eberhard-Schöck-Stiftung“ „entführte“ das Betriebsrestaurant die Mitarbeiter zum Jahresende nach Osteuropa und bereitete an vier aufeinanderfolgenden Donnerstagen moldauische Tochtura mit Mamaliga (Ragout vom Schwein mit geräucherter Rindswurst, Spiegelei und Maisbrei), georgisches Mzwadi mit Ajapsandali und Tkemali-Sauce (Fleischspieß – Urform des Schaschlik – mit georgischem Ratatouille und Pflaumen-Sauce), ukrainisches Kotleta po Kyjiwskij (Hänchenschnitzel nach Kyjiwer Art) und russische Golubzi (Kohlroulade) zu. Eigens für den Anlass angefertigte kleine Aufsteller auf den Tischen boten den Mitarbeitern kurze Informationen zum jeweiligen Land und unseren Projekten dort.

Mit tatkräftiger Unterstützung unserer Kuratoriumsvorsitzenden Ursula Lazarus und unserem Kuratoriumsmitglied Dr. Olaf Feldmann pflanzten wir im Herbst gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Baden-Baden Roland Kaiser eine Steineiche am von der Stadt neu eingerichteten Freiluftklassenzimmer am Rotenbachsee. Dieses besondere Geschenk hatte unsere Vorsitzende



Simone Schöck im Sommer beim Festakt von der Stadt überreicht bekommen.

Mit Bedacht hatte die Stadt gerade diese Baumsorte ausgewählt, denn die Steineiche stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und kommt gut mit trockenem und heißem Klima zurecht. Zudem hatte der Wein- und Baumspezialist Hugh Johnson einst über sie gesagt „Die Steineiche ist die bei weitem bekannteste südeuropäische Art und mit Abstand der grünste und schönste immergrüne Laubbaum, den man (...) in Europa ziehen kann“, wie der Leiter des Gartenbauamtes der Stadt Baden-Baden Markus Brunsing bei der Anpflanzung des Jubiläumsbaumes erklärte.

Das Jubiläumsjahr war auch ein Anlass, sich in einer kleinen Feierstunde bei den Menschen zu bedanken, die der Stiftung in Vorstand und Kuratorium von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite standen und dies noch immer tun: Im Vorstand Dr. Jürgen D. Wickert, im Kuratorium Ursula Lazarus, Sabine Schöck, Dr. Olaf Feldmann, Peter Götz, Petra Ines Meister, Roland Seiter. Auch der Geschäftsführende Vorstand Peter Möller und seine Assistentin Heike Esper-Frietsch konnten auf dreißig Jahre bei der Eberhard-Schöck-Stiftung zurückblicken.



Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

57

Auch 2023 konnten wir zusammen mit dem Filmtheater „Tivoli“ einen Filmabend anbieten. Produzentin und Darstellerin des von uns geförderten Films „Wir könnten genau so gut tot sein“ standen nach der Vorführung dem Publikum Rede und Antwort. Regisseurin Natalia Sinelnikova, die aus St. Petersburg kommt und jüdischer Abstammung ist, war mit ihrem Film bereits auf der Berlinale vertreten. Der Film thematisiert das Bedürfnis nach Gewissheiten und Sicherheit und gleichzeitig deren Verlust. Seine dichte Atmosphäre und sein ausgefeiltes Musikkonzept ergänzen sich zu einem sehr intensiven Filmerlebnis.

In der lokalen Presse erschien ein Artikel zum Stiftungsjubiläum.

Donnerstag, 6. Juli 2023

REBLAND UND SINZHEIM

Ausgabe Nr. 153 28

Hilfe für die Nachbarn im Osten

Eberhard-Schöck-Stiftung leistet seit 30 Jahren einen Beitrag zur Versöhnung und Verständigung

Von Veruschka Rechel

Baden-Baden. „Eberhard Schöck war ein offener, humorvoller und sehr freundlicher Mensch mit einem tiefen Interesse an seinen Mitmenschen“, sagt der geschäftsführende Vorstand der Eberhard-Schöck-Stiftung, Peter Möller, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Peter Möller war 1993 der erste Mitarbeiter der Stiftung und hat sehr lange sehr eng mit dem Stiftungsgründer (gestorben 2022) zusammengearbeitet. Die deutsche Vereinigung und der Umbruch in Mittel- und Osteuropa waren einschneidende Ereignisse, die Eberhard Schöck tief beeindruckten. Er selbst hat nach jahrzehntelanger erfolgreicher Aufbauarbeit die von ihm gegründeten Unternehmen in eine AG umgewandelt und sich aus der operativen Geschäftsführung zurückgezogen. Dadurch hatte er mehr Zeit für persönliche Interessen und diese gehörten dem Wunsch, nach dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs in Mittel- und Osteuropa zu helfen. Deshalb entschloss sich Eberhard Schöck, mit einem Teil seines Vermögens eine Stiftung zu gründen, die einen Beitrag zur Versöhnung und Verständigung mit den Ländern Mittel- und Osteuropas leisten sollte.

Unter dem Motto „Wandel durch Ausbildung“ verfolgte die Stiftung zunächst das Ziel, junge Menschen bei ihrer Ausbildung zu unterstützen, ihnen Praktika zu ermöglichen und bei der Gründung von Kleinunternehmen zu helfen. Durch Schöcks persönliche Erfahrung einer Berufsausbildung im Bauhandwerk vor seinem Studium des Bauingenieurwesens waren die ersten Jahre der Stiftungsarbeit von Qualifizierungsprogrammen für Bauhandwerker geprägt.

Sie boten jungen Handwerkern in mittelbadischen Handwerksbetrieben die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, ergänzt durch fachliche und be-



Der Vorstand der Eberhard-Schöck-Stiftung: Peter Möller, Jürgen D. Wickert, Simone und Felicitas Schöck sowie Christof Maisch (von links)
Foto: Veruschka Rechel

triebswirtschaftliche Schulungen. Es sollte die Vorbereitung sein für eine spätere Existenzgründung im jeweiligen Heimatland. Auch dabei griff die Stiftung den Jungunternehmern mit Darlehen und Beratung unter die Arme.

Nach den ersten Praktikanten, sieben Schreiner aus Estland, folgten Teilnehmer mit unterschiedlichen Berufen aus ganz Osteuropa. Das Konzept der Qualifizierungsprogramme war so erfolgreich, dass es nur drei Jahre nach Stiftungsgründung bereits im Zuge von Städtepartnerschaften umgesetzt wurde. Zur selben Zeit kamen Angebote für Berufsschullehrer und Führungskräfte aus dem Bauwesen hinzu. „Eberhard Schöck hat

sich immer sehr für alles interessiert, was in seiner Stiftung passierte und besuchte regelmäßig Projekte vor Ort“, erzählt Peter Möller. Durch die ausländischen Praktikanten bekamen der Gründer und die anderen Verantwortlichen der Stiftung mit, wie unzureichend die Handwerksausbildung in deren Herkunftsländern war. Die Voraussetzungen für ein modernes Dienstleistungshandwerk waren gleich Null.

Dem wollte die Stiftung Ende der 1990er Jahre Abhilfe schaffen, indem sie gemeinsam mit Partnern vor Ort in Modellprojekten die Berufsausbildung der Bauhandwerksberufe modernisierte. Der Beginn des Deutsch-Russischen Mo-

dellprojektes „Förderung des Handwerks durch Berufsausbildung“ in Jekaterinburg (Russische Föderation) stellte einen Meilenstein in der Stiftungsarbeit dar. Mit diesem Projekt ging die Stiftung dazu über, nicht mehr aufwendig einzelne Programmteilnehmer in Deutschland zu fördern, sondern die Ausbildung in den Zielländern zu verbessern. Davon konnten jedes Jahr wesentlich mehr Auszubildende profitieren. Die für die Verständigung wichtige Austauschkomponente wurde trotzdem beibehalten. Nur, dass jetzt nicht mehr Handwerker die Qualitätsprogramme in Deutschland durchliefen, sondern Berufsschullehrer aus den Modellprojekten. Die Projekte in

Eberhard-Schöck-Stiftung

Schwerpunkte: Die private, gemeinnützige Eberhard-Schöck-Stiftung nahm 1993 ihre Arbeit auf und ist überwiegend operativ tätig. Die beiden Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind die Förderung des Handwerks, vor allem in Mittel- und Osteuropa, sowie der deutschen Sprache im In- und Ausland.

Auszeichnungen: Darüber hinaus vergibt die Stiftung jährlich verschiedene Preise und Auszeichnungen. Dazu gehören der Kulturpreis Deutsche Sprache für Verdienste um den Erhalt und die kreative Weiterentwicklung der deutschen Sprache und der Schöck Bau-Innovationspreis. Damit soll der wissenschaftliche Nachwuchs motiviert werden, das Bauen weiterzuentwickeln und kluge Lösungen zu finden.

Jekaterinburg wurden bis zum Beginn des Angriffskrieges der Russischen Föderation gegen die Ukraine sehr erfolgreich fortgeführt und umgesetzt. Auch in der Ukraine ist die Eberhard-Schöck-Stiftung bereits seit 2001 mit Projekten im Bauwesen aktiv.

Für junge Berufsschüler gibt es nur wenig Austauschmöglichkeiten für Auslandsaufenthalte, ganz zu schweigen vom Kennenlernen der Ausbildung in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Auch dieses Problems hat sich die Stiftung angenommen, indem sie diverse Austauschprojekte realisierte. Nicht ohne Grund lobt Ministerpräsident Kretschmann in seinem Grußwort anlässlich des Jubiläums: „Mit ihrer Arbeit leistet die Stiftung einen konkreten Beitrag zur internationalen Verständigung.“









Die Eberhard-Schöck-Stiftung ist eine private Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Ziel der Eberhard-Schöck-Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung in den Bereichen Bauhandwerk und baufachliche Ingenieurwissenschaften, insbesondere in den Staaten Mittel- und Osteuropas und teilweise auch in Deutschland, durch Maßnahmen und Programme, die zur Qualifizierung von Fachleuten, zur Entwicklung des Unternehmertums und zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen.

Dieses Ziel wird erreicht durch:

- Qualifizierungsprogramme für Bauhandwerker, Berufsschullehrer und Führungskräfte des Baubereiches,
- Schaffung von modellhaften Einrichtungen und Strukturen, die die Qualität der baufachlichen Ausbildung und der Handwerksausbildung verbessern,
- demonstrative Einrichtungen und Schulungsprogramme, mit denen gezielt baufachliche, bauorganisatorische und bauunternehmerische Bedarfe angesprochen werden,
- flankierende Maßnahmen, die zur Entfaltung kleiner Unternehmen erforderlich sind,
- die Förderung von gegenseitiger Achtung und Toleranz sowie des interkulturellen Dialoges durch gemeinsames Arbeiten und Lernen sowie durch den Austausch von Informationen und Erfahrungen,
- die Förderung von Lehre und Forschung im Bauingenieurwesen in Deutschland durch die Vergabe des Schöck Bau-Innovationspreises sowie durch
- die Förderung der deutschen Sprache im In- und Ausland unter anderem durch die Vergabe des Kulturpreises Deutsche Sprache.

Finanzen

Die Eberhard-Schöck-Stiftung finanziert ihre Tätigkeit überwiegend aus den Erträgen des ihr vom Stiftungsgründer zugewendeten Stiftungsvermögens und aus Spenden.

Im Berichtszeitraum wurden für die Projekte der Stiftung insgesamt etwa 3 Millionen Euro verwendet.

Organisation

Vorstand

v. l. n. r.

Peter Möller (Geschäftsführender Vorstand),
Dr. Jürgen D. Wickert (Stellvertreter der Vorstandsvorsitzenden),
Simone Schöck (Vorstandsvorsitzende),
Felicitas Schöck,
Dr. Christof Maisch



Kuratorium

v. l. n. r.

Dieter Binz (bis 2022),

Roland Seiter,

Ursula Lazarus (Vorsitzende),

Dr. Olaf Feldmann,

Peter Götz,

Hannes Ludwig (stv. Vorsitzender)



Sabine Schöck,

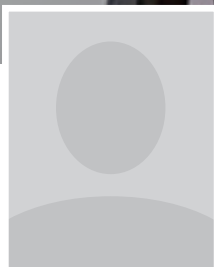
Petra Ines Meister,

Yannig Le Bars-Schöck

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

v. l. n. r.

Peter Möller (Geschäftsführender Vorstand),
Kristin Bischoff (Projektleiterin),
Christoph Junghans (Koordinator und fachl. Projektleiter Tischler),
Natalja Holovata (Projektkoordinatorin SFB),
Thoralph Weise (Vizepräsident SFB),
Marcel Blessing-Shumilin (Projektleiter)



Heike Esper-Frietsch (Assistenz Geschäftsführender Vorstand),
Dr. Katharina Geißendörfer (Projektleiterin),
Götz-Martin Rosin (Repräsentant der Stiftung in Georgien)

Die Schöck-Familien-Stiftung gGmbH (SFS)

Die 2012 auf Initiative von Sabine Schöck unter dem Dach der Eberhard-Schöck-Stiftung gegründete SFS hat auch im Berichtsjahr viele gemeinnützige Projekte gefördert.

Unter dem Motto „Zukunft durch Bildung“ stehen Projekte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung im Fokus, vorwiegend in Indien, Nepal, Sri Lanka und Uganda. Mit Blick auf sozial benachteiligte Menschen unterstützt die SFS ebenfalls Förderprojekte in Deutschland, insbesondere im Großraum rund um den Gesellschaftssitz in Baden-Baden.

Es liegt der Familie am Herzen, benachteiligten Menschen durch individuell angepasste Unterstützung, gute Bildung und Ausbildung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Vorwiegend möchte sie dabei anderen gemeinnützigen Organisationen helfen, ihre Projekte erfolgreich aufzubauen und umzusetzen.

Gemeinsam agieren Felicitas, Simone und Robin Schöck ehrenamtlich als Beiräte, mit Sabine Schöck als Vorsitzender Beirätin. Unterstützt durch ein kleines operatives Team wählen sie jährlich die zu fördernden Projekte aus.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite: www.schoeck-familien-stiftung.de



Schöck-Familien-Stiftung
ZUKUNFT DURCH BILDUNG

**Indien:
Ausbildung von Schulkindern
und ihren Familien in der Anlage
von Permakultur-Gärten**





Nepal:
Schulungen in ökologischer
Landwirtschaft und Aufbau einer
Modellfarm zur Ernährungs- und
Einkommenssicherung

Deutschland:
Projekt „Zusammen wachsen –
Soziale Integration durch
gemeinsames Gärtnern“



„Die Hilfe für unsere Nachbarn im Osten sollte uns Deutschen aus historischen Gründen eine besondere Verpflichtung sein.“

Eberhard Schöck

(1935 – 2022)



Eberhard-Schöck-Stiftung
Schöckstraße 1
76534 Baden-Baden
www.eberhard-schoeck-stiftung.de